

HBRS *direkt*

DAS MAGAZIN DES HESSISCHEN BEHINDERTEN- UND REHABILITATIONS-SPORTVERBANDS E.V.

Ausgabe 1/2021



JUBILÄUM

70 Jahre HBRS

IMPRESSUM

HBRSdirekt – Das Magazin des Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbands e.V.

Herausgeber

Hessischer Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband e.V.
Esperantostraße 3
36037 Fulda
Telefon 0661 869769-0
www.hbrs.de

Verantwortlich

Hans-Jörg Klaudy

Redaktion

Hans-Jörg Klaudy
Ralf Kuckuck

Kontakt Redaktion

E-Mail: pressestelle@hbrs.de

Layout & Satz

Max Grafik Design
Schützenstraße 28
64521 Groß-Gerau
Telefon 06152 84465
www.maxgrafik.de

Druck

Druckerei Rindt GmbH & Co. KG
Daimler-Benz-Straße 30
36039 Fulda
Telefon 0661 92878-0
www.rindt-druck.de

Erscheinungsweise

Jährlich vier Ausgaben

Gesamtauflage

2.500

Wir weisen darauf hin, dass eingeschickte Texte ggf. durch die Redaktion bearbeitet oder gekürzt werden können. Fotos bitte immer mit Bildunterschrift und Namen des Fotografen!

Titelseite

Noemi Ristau und Paula Brenzel
Foto: Deutsches Para Skiteam Alpin



Liebe HBRS Vereine,
liebe HBRS Familie,

70 Jahre Behindertensport in Hessen. Das Jahr 2021 ist unser Jubiläumsjahr. Und es waren und sind spannende 70 Jahre, in denen unser Verband und der Sport für Menschen mit einer Behinderung in Hessen auf

besondere Ereignisse verweisen können und viele Geschichten als „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Versehrtsport – Land Hessen“, als „Hessischer Behinderten-Sportverband“ und als „Hessischer Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband“ erlebt haben. Und aktuell erleben.

Viele, viele Menschen haben unseren Verband zu dem geformt und werden lassen, was er heute ist. Sie haben viel Zeit und Kraft in ihre zu meist ehrenamtliche Arbeit investiert, haben Widerstände überwunden, Barrieren abgebaut und Menschen von ihren Ideen überzeugt. Unser aller Dank geht da stellvertretend an Dr. Ernst Axt, den ersten Präsidenten des Hessischen Behinderten-Sportverbands. An Karl-Hermann Müller. Und an Gerhard Knapp. Und all ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter in ihren Präsidien, unseren Bezirken und unseren Vereinen.

Sie haben mit der hinzugekommenen Unterstützung durch unsere hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Belegschaft aufgebaut, die bis zu dem heutigen Tage als Team/als Mannschaft agiert und maßgeblich zu dem Erfolg des Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbands beigetragen haben. Stellvertretend möchte ich hier Otto Mahr für seine langjährige Unterstützung danken. Und Thomas Prokein für seine begonnene Leitung und die kommende Arbeit von ihm und seinem Team. Allen ihnen und euch gilt mein Dank.

Ich bin stolz, Präsident dieses Verbands sein zu dürfen. Und ich bin stolz darauf, gemeinsam mit meiner Kollegin Sina Heinz und meinen Kollegen Hans-Jörg Klaudy, Klaus Edel, William Sonnenberg, Harry Apelt und Max Kunzmann als Präsidium den HBRS, den drittgrößten Sportverband für Menschen mit einer Behinderung in Deutschland, führen zu dürfen. Danke an euch.

70 Jahre Wachstum HBRS durften wir gemeinsam erleben. Jahr für Jahr haben wir alle gemeinsam immer mehr Menschen mit Behinderung in Hessen in Bewegung versetzen können. Gemeinsam haben wir unsere Angebotsvielfalt in unserer Vereins- und Verbandswelt kontinuierlich vergrößern können.

Und nun ist in unserem Jubiläumsjahr alles anders. Als Gemeinschaft in Hessen, in Deutschland, ja weltweit erleben wir seit Monaten jetzt die Folgen der Pandemie. Die gravierenden Auswirkungen auf unser Leben im Allgemeinen. Und u. a. unseren Sport im Speziellen. Der HBRS und seine Vereine haben im Jahr 2020 ca. 13 Prozent ihrer Mitglieder und Teilnehmerinnen und Teilnehmer in unseren Gruppen verloren. Die Gründe dafür sind vielfältig mit der Pandemie verbunden. Eine solche Situation hat unser Verband noch nie erleben müssen.

Aber noch gravierender sind die vielfältigen Auswirkungen des Lock-downs und des damit einhergehenden monatelangen Ruhens unserer Gruppenangebote. Wir alle wissen, dass Bewegung und Sport unserer bio-psycho-sozialen Gesundheit guttun. Die Reduzierung unserer sozialen Kontakte ist für uns schwierig. Einerseits tragen wir alle bestmöglich dazu bei, dass die Verbreitung des Virus eingegrenzt wird. Andererseits wissen wir aber auch, dass wir uns bewegen sollen und auch wollen. Der Rehasport darf weiterlaufen, der Breitensport nicht. Das ist schwer nachvollziehbar und oft nicht leicht. Ein Umstand, mit dem ich als Verbandspräsident nur schwer leben kann. Hoffen wir, dass unser Jubiläumsjahr 2021 ein vielfältig besseres Jahr für uns alle wird.

Und 2021 wird hoffentlich auch das Jahr bedeutender HBRS Veranstaltungen sein. Auch wenn wir mit einer Absage starten müssen. Im Jahr unseres Jubiläums wollten wir uns als HBRS im Rahmen des 60. Hessentags in Fulda präsentieren und dem hessischen Publikum die Vielfalt des Sports von Menschen mit Behinderung vorstellen. Die Veranstaltung ist aus den bekannten Gründen abgesagt worden. Wir sind optimistisch, dass die Durchführung von Sportveranstaltungen in Hessen und in Deutschland zunehmend wieder möglich sein wird. Und wir das HBRS Breitensportfest, die HBRS Sportlehre und den HBRS Verbandstag nicht online, sondern in Präsenz durchführen können. Es wäre so wichtig für uns alle.

Sehr wichtig sind auch die Olympischen Spiele und die Paralympics 2021 in Tokio für die vielen Leistungssportlerinnen und Leistungssportler mit und ohne Behinderung weltweit. Die Strahlkräfte dieser wichtigsten Sportveranstaltungen sind uns bewusst. Eine Absage der Veranstaltungen hätte fatale Auswirkungen auf den Sport weltweit. Drücken wir die Daumen, dass eine verantwortungsvolle Durchführung der Veranstaltungen möglich sein wird.

Verantwortungsvolles Handeln wird auch die weitere Arbeit unseres HBRS bestimmen. Gemeinsam wollen wir alle die Menschen mit Behinderung in Hessen wieder in Bewegung versetzen. Vielleicht wird es notwendig sein, den Wiedereinstieg in mehreren Stufen/Abschnitten auf den Weg zu bringen. Alle Sportverbände in Deutschland sind sich da ihrer Verantwortung bewusst. Wir wissen aber auch um die Bedeutung von Bewegung und Sport für unsere bio-psycho-soziale Gesundheit.

Wir werden gemeinsam mit euch in unseren Vereinen alles tun, um die Menschen wieder in unsere HBRS Familie zurückzuholen. Das können und werden wir gemeinsam schaffen. Wir haben in unseren Gruppen viel zu bieten. Mit zunehmender Impfung der Menschen in Deutschland und der wahrscheinlich schrittweisen Vorgehensweise werden wir wieder in unsere Angebote zurückkehren dürfen. Den Anforderungen der Pandemie werden wir uns gemeinsam erfolgreich stellen. Und auch weiterhin geduldig, aber auch selbstbewusst sein. Wir suchen gemeinsam nach Lösungen und Wegen, „Hessen wieder zu bewegen“.

Heinz Wagner
Präsident HBRS

IN DIESER AUSGABE

HBRS

70 Jahre Behindertensport in Hessen 4
 HBRSintern 6
 HBRS Jahresstatistik 2020 7
 Übungsleiter- und Ehrenamtszuschale ... 7
 Presseerklärung HBRS/Stadt Fulda 8
 Interview HBRS Präsident Heinz Wagner 9
 Sportplakette 2020 des Landes Hessen ... 10
 Isb h Hessens Sportler des Jahres 11

Leistungssport

Fußball-ID 12
 Goalball 14
 Para Judo 15
 Para Ski Alpin 17
 Rollstuhlbasketball Bundesliga 18
 Para Tischtennis 20
 Paralympics 2021 in Tokio 21
 CAS-Urteil 21
 IPC 21

Jugend 22

Lehre 24

Medizin

Rehabilitationssport 26

VdK

Waisenkinder der Medizin 29

DBS

DBS-Generalsekretär Torsten Burmester 30
 www.parasport.de 31

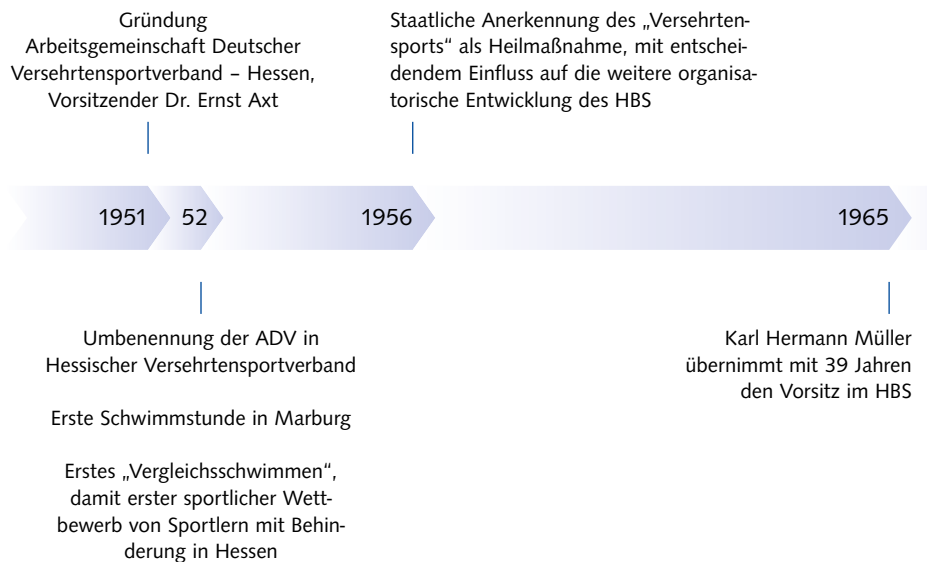


70 Jahre Behindertensport in Hessen (1951–2021)

Der Weg von der „Arbeitsgemeinschaft Deutscher VersehrtenSportverband – Hessen“ über den „Hessischen Behindertensportverband“ (HBS) zum heutigen „Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband“ (HBRS) – Teil 1



Dr. med. Ernst Axt



Wie alles begann

Seinen Ursprung hat der Sport für Menschen mit Behinderung nach dem Ende des 2. Weltkriegs. Männer und Frauen, die schwer verletzt wurden, fanden hier gemeinsam mit Sportlehrern und Ärzten zurück ins Leben, schöpften Kraft und setzten ein Zeichen „des ungebrochenen Lebenswillens, der den Erfolg des ‚Trotzdem‘ begründete und dem versehrten Menschen seine persönliche Würde in der Achtung durch die Mitwelt wieder schenkte“, fasste es der erste Vorsitzende des heutigen HBRS, **Dr. Ernst Axt**, zum 50-jährigen Bestehen des Verbands zusammen.

1951 gründete sich der HBRS, damals unter dem Namen „Arbeitsgemeinschaft Deutscher VersehrtenSport – Land Hessen“ in Darmstadt. Davor gab es bereits örtlich verstreut einzelne Sportgruppen in Frankfurt am

Main, Darmstadt, Offenbach und Wiesbaden. Im Dezember desselben Jahres waren mit Alsfeld, Eschwege, Kassel und Wetzlar bereits vier Gruppen hinzugekommen. Danach ging es vor allem um Aufbauarbeit: Ministerien, Verbände, Städte, Gemeinden, Fürsorgestellen, Presse, sonstige Körperschaften und Betriebe galt es zu gewinnen. Unzählige Vorträge und ebenso viele Schriftsätze waren nötig und mussten mit wenigen Ehrenamtlichen gestemmt werden. In Demonstrationen von Übungsstunden wurden Unterstützer, Mitglieder und Gleichgesinnte geworben. Gemeinsam mit den örtlichen Turnvereinen wurden Hallen, Geräte, Spielplätze und sonstige Räumlichkeiten gefunden.

Sehr schnell entstand der Wunsch einzelner Gruppen, in den Vergleich mit anderen

zu gehen. Neben dem sportlichen Erlebnis und der Bestätigung der eigenen Leistungsfähigkeit ging es hier vor allem um Gemeinschaft, Austausch und Begegnung. So fanden bereits im Gründungsjahr erste Wettkämpfe statt; 1956 war Hessen erstmalig Gastgeber eines Dreiländertreffens mit Nordbaden und Rheinland-Pfalz.

Die Zahl der Sporttreibenden entwickelte sich rasant: Von 250 zur Gründung des HBRS waren es 1970 bereits 6129 Aktive in 113 Vereinen. 1990 erweiterte sich das sportliche Angebot um den Rehabilitationssport und der Verband wurde in Hessischer Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband e. V. umbenannt. Hier war Hessen Vorreiter; andere Länder gingen diesen Schritt erst sehr viel später.



Die ersten Schritte

Die ersten gut gemeinten Absichten über das Turnen, Sport und Spiel mit Kriegsbeschädigten gingen vom Deutschen Turnerbund aus, und es war **Dr. med. Rudolf Siegert** (Mitbegründer und späteres Ehrenmitglied), der als Obmann für Versehrtenturnen im Hessischen Turnverband als Erster seine Stimme erhob. Zusammen mit Oberstudienrat Lorenzen (ebenfalls Obmann für Versehrten-sport im Deutschen Turnerbund) leitete er 1950 in der neu gegründeten Landessportschule die erste Arbeitstagung, bei der bereits elf Länder vertreten waren. Beide hatten das Ziel, die bestehenden Arbeitsgemeinschaften in den Ländern zusammenzuführen. Da der Hessische Landessportbund damals von einer eigenen Fachsäule „Versehrten-sport“ absehen wollte, ging Dr. Siegert den Weg, zunächst schon bestehende Versehrten-sportgemeinschaften Vereinen des Deutschen Turnerbundes bei Wahrung ihrer Selbstständigkeit anzuschließen.



Erweiterung des sportlichen Angebots um den Rehabilitationssport und Umbenennung des Verbands in Hessischer Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband e. V. (HBRS)

Umzug der Geschäftsstelle nach Wiesbaden

Das hessische Fulda ist Austrichter der 2. Europäischen Sportspiele für Blinde

1970 1973 1981 1989 90 1994

Umzug der Geschäftsstelle nach Fulda in die Mierendorffstraße 4

Erstes Breitensportfest in Bad Füssing

Vereinbarung zwischen dem HBRS und Verbänden der Krankenkassen in Hessen zur Durchführung und Förderung des Rehabilitationssports, vertreten durch HBRS Präsident Karl-Hermann Müller und Frau Prof. Dr. med. Ingeborg Siegfried, GPRH

Die Ära Müller

Der Sport für Menschen mit Behinderung lebt ganz besonders von herausragenden Persönlichkeiten: Einer der Prägenden und Mann der ersten Stunde war **Karl-Hermann Müller**. Mit 18 Jahren verlor der gebürtige Butzbacher während des Krieges seinen linken Arm bis zum Schultergelenk und damit, wie er selbst sagte, sein Selbstbewusstsein. Danach war der Sport für ihn ein Gemeinschaftserlebnis, „es kommen Leute, die plötzlich wieder lachen können“. 1954 gründet Müller, selbst aktiver Fußballer, mit acht Gleichgesinnten in Fulda den Verein für Sport und Gesundheit. Der Sport habe Müller sein „Ich“ wiedergegeben. 1965 wurde Müller Präsident des HBRS, später Vizepräsident des Deutschen Behindertensportverbands (DBS). 1981 wurde er in das Exekutiv-Komitee, den Vorstand der „In-

ternational-Sports-Organisation for the Disabled“ (ISOD), gewählt, schließlich in das Büro der Vereinten Nationen berufen.

Bis zu seinem Tod im Jahr 2013 engagierte er sich „unbefangen als Wegbereiter einer Idee“. Mit aller Kraft setzte er sich weltweit für sein Lebenswerk ein, überzeugte, gewann Unterstützer, arbeitete an der Verbesserung der Rahmenbedingungen.

Die Vielzahl von Auszeichnungen und Ehrungen bringen das Engagement um den Behindertensport zum Ausdruck. Zu den Auszeichnungen gehören u. a. das Bundesverdienstkreuz am Bande, das Bundesverdienstkreuz I. Klasse sowie die Ferdinand-Braun-Medaille der Stadt Fulda und die goldene Ehrennadel des Landessportbunds Hessen. Und eine Vielzahl weiterer Ehrungen.



Die HBRS Geschäftsstelle stellt sich vor



Anerkennung und Zertifizierung

Eine wichtige Abteilung für jeden HBRS Verein



Tanja Ruppel

Foto: Ines Prokein



Bianca Nelli

Foto: Ines Prokein

Mehr als 600 Vereine, mehr als 5.500 Gruppen in den Profilen des Rehabilitations- und Breitensports sowie über 3.000 Übungsleiterinnen und Übungsleiter, die diese Gruppen leiten. Die Arbeitsbereiche von Bianca Nelli und Tanja Ruppel haben mit einem jeden der HBRS Vereine zu tun. Anerkennungen und Zertifizierungen werden überall benötigt. Die Zertifizierung neuer Rehabilitationssportgruppen und die Verlängerung bestehender Zertifizierungen werden von den zwei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen in der HBRS Geschäftsstelle bearbeitet. Bianca Nelli (42 Jahre/gel. Bürokauffrau) ist seit fast 20 Jahren für den HBRS tätig. Tanja Ruppel (48 Jahre/gel. Zahnarzthelferin) seit fast zehn Jahren.

Wie sieht der Arbeitsalltag in Fulda aus? Tanja Ruppel betreut den Arbeitsbereich „Verlängerung“. In einem engen Dialog mit den Vereinen wird gemeinsam darauf geachtet, dass die bestehenden Zertifikate der Rehabilitationssportgruppen nicht ihre Gültigkeit verlieren. Die HBRS Geschäftsstelle schreibt etwa sechs Wochen vor Ablauf der Gültigkeitsfrist der Zertifikate die Vereine an und verschickt die notwendigen Unterlagen.

Somit wird eine kontinuierliche Abrechnungsfähigkeit der Rehabilitationssportgruppen garantiert.

Wirkt sich die Pandemie auf das Arbeitsvolumen aus? „Die Pandemie hat keinerlei Auswirkungen auf unser Arbeitsvolumen. Wir haben mehr als gut zu tun, da aufgrund der Pandemie die Angebote ‚Tele-Rehasport‘ und ‚Rehasport im Freien‘ hinzugekommen sind. Wir arbeiten aktuell so viel wie möglich im Homeoffice und kommen nur in die Geschäftsstelle, wenn es nicht anders möglich ist. Ein Teil unserer Arbeiten lässt sich nicht online erledigen. Wir wissen, dass manches aus der Sicht unserer Vereine nach viel Bürokratie aussieht, wir versuchen aber ausdrücklich, den Arbeitsaufwand so gering als möglich zu halten“, sagte Bianca Nelli im Interview mit dem HBRSdirekt.

Bianca Nelli betreut u. a. die Aufnahme von neuen Vereinen sowie die erstmalige Zertifizierung von neuen Gruppen. Sie sichtet dazu die schriftlichen Dokumentationen der notwendigen Unterlagen. Das sind z. B. Informationen zur Sportstätte, zur Ausrichtung der Gruppe und zu den betreuenden Übungs-

leiterinnen und Übungsleitern. Die Arbeit der zwei HBRS Mitarbeiterinnen schließt auch die Vereine und Gruppen ein, die im Rahmen der länderübergreifenden Anerkennung in Hessen aktiv sind bzw. werden wollen. Und die Gruppen der hessischen Vereine, die in den anderen Landesverbänden des Deutschen Behindertensportverbands aktiv sind.

Wöchentlich aktualisiert wird die Vereinsuche des HBRS unter <https://www.hbrs.de/rehabilitationssport/vereinsuche>. Hier können interessierte Menschen jederzeit Informationen zu den Rehabilitationssportgruppen des HBRS und seiner Vereine finden. Wo und wann finden die Gruppen statt? An wen richten sie sich? Wie kann ich Kontakt aufnehmen? All das bietet die Suchfunktion. Mit dieser Unterstützung ist es Menschen, die erstmalig eine Verordnung erhalten haben, sehr gut möglich, passende Angebote zu finden. Und somit schnellstmöglich einen Platz in einem der wöchentlich stattfindenden Rehabilitationssport-Angebote eines HBRS Vereins zu erhalten. Daher ist es von großer Bedeutung, dass die HBRS Geschäftsstelle u. a. immer zeitnah über die Veränderungen der Gruppeninformationen, vom Tag der Durchführung, von Zeit und Ort der Rehabilitationssportgruppen informiert ist.

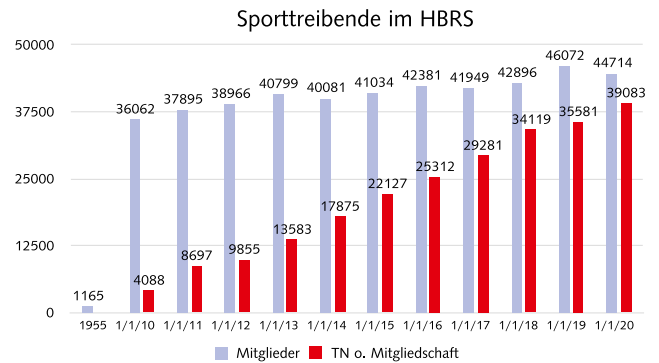
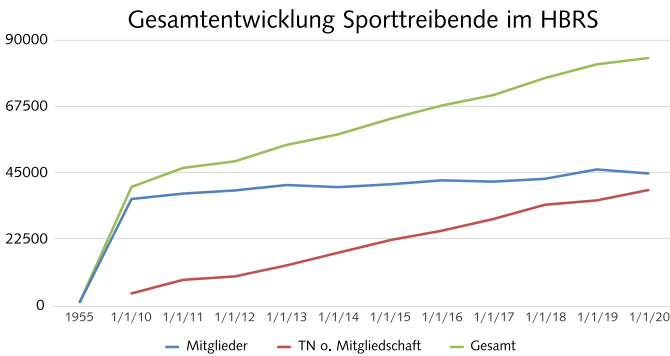
Alles in allem ein sehr umfassendes Arbeitsgebiet. Und ein sehr wichtiges. Einerseits können nur so interessierte Menschen die richtigen Informationen erhalten, andererseits können nur so die Vereine die für sie so wichtigen und richtigen Zertifikate in Händen halten. Ein wichtiger Dialog, der in beiden Richtungen funktionieren muss. Für die Zukunft stehen in der Abteilung Anerkennung und Zertifizierung weitere Umstellungen auf eine Online-Verwaltung an.

HBRS Jahresstatistik 2020

Bis Ende Februar 2021 haben die HBRS Vereine ihre Daten an die Geschäftsstelle in Fulda zurückgemeldet. Bestätigt hat sich, was in den vergangenen Monaten bundesweit diskutiert wurde. Die Auswirkungen der Pandemie haben gravierende Folgen für den Sport und seine Vereine. Dies gilt auch für den HBRS.

Etwa 13 Prozent Rückgang der Mitgliederzahlen haben die HBRS Vereine zu verzeichnen. In der differenzierten Betrachtung ergibt sich ein Rückgang von

- 19 Prozent bei den Mitgliedern und
- 6 Prozent bei den Rehasportlerinnen und Rehasportlern



Übungsleiter- und Ehrenamtspauschale ab 2021 erhöht

Ziele sind die Anerkennung des Wertes Ehrenamt für die Gesellschaft und stärkere Unterstützung der ehrenamtlich Tätigen.



Foto: Mika Volkmann

wird ein vereinfachter Spendennachweis ermöglicht. Die Pauschalbeträge waren seit dem Veranlagungszeitraum 2013 nicht mehr angepasst worden.

Der Deutsche Behindertensportverband (und seine Landesverbände) begrüßen das vom Bundestag beschlossene Jahressteuergesetz, dem der Bundesrat zugestimmt hat. Die Änderungen betreffen auch die Stärkung von Vereinen und Ehrenamtlichen.

DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher zeigt sich erfreut über diesen Beschluss: „Dies ist ein äußerst wichtiges Zeichen der staatlichen Wertschätzung des Ehrenamts. Das ist inzwischen nicht nur unverzichtbar, auch weit über den Sport hinaus, sondern existenziell für das Zusammenhalten der Gesellschaft.“

Die sogenannte Übungsleiterpauschale wird ab 2021 von 2.400 auf 3.000 Euro und die Ehrenamtspauschale von 720 auf 840 Euro erhöht. Bis zu einem Betrag von 300 Euro

Anzeige



Glas-& Gebäudereinigung

Inh. Timo Weber

- Glasreinigung
- Grundreinigung
- Jalousiereinigung
- Unterhaltsreinigung
- Bauendreinigung
- Fassadenreinigung

0172 / 8885180

www.proclean-dienstleistung.de

info@proclean-dienstleistung.de

proclean_dienstleistung

Fellingshäuser Straße 49, 35444 Biebertal



Gemeinsame Presseerklärung des HBRS und der Stadt Fulda

Neue Geschäftsstelle des Verbands in Fulda – OB und HBRS Präsident mit gemeinsamem Ziel:

„Menschen in Bewegung bringen“

FULDA (jo/rk). Konkrete Planungen für größere Sportveranstaltungen in Fulda, eine neue Verbandsgeschäftsstelle in prominenter Lage sowie ein gemeinsamer Appell, Menschen mit und ohne Behinderung in Bewegung zu bringen – dies alles stand im Mittelpunkt eines Treffens von Fuldas Oberbürgermeister Dr. Heiko Wingefeld mit dem Präsidenten des Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbands (HBRS) Heinz Wagner in Fulda.



einen Einblick in sein facettenreiches Angebot präsentiert. Im laufenden Jahr 2021 wird nun im dritten Quartal ein Fußballcamp für Menschen mit Behinderung seine Premiere in Fulda feiern. Weitere Aktionen am Standort Fulda sind aktuell in Planung. Im Jahr 2022 findet beispielsweise in Fulda der „Jugend-Länder-Cup“ der Deutschen Behinderten-Sportjugend (DBSJ) statt. Es handelt sich um die größte Veranstaltung für Kinder und Jugendliche mit Behinderung in Deutschland. OB Wingefeld hat dem HBRS gern versichert, dass er die Schirmherrschaft dieser Veranstaltung übernimmt.

Treffpunkt für das Gespräch war die neue Geschäftsstelle des HBRS in der Esperantostraße 3. Ende 2020 war der drittgrößte Behindertensportverband in Deutschland vom bisherigen Standort in der Frankfurter Straße in die barrierefreien Räumlichkeiten des Trainingszentrums der Deutschen Bahn umgezogen. „Die Menschen mit Behinderung in Fulda und in Hessen verdienen es, dass ihre Interessen und Belange in den Bereichen Bewegung und Sport durch den HBRS in diesen tollen Räumlichkeiten in die Praxis umgesetzt werden können. Das neue Zuhause des HBRS ist ein zukunftsfähiger und idealer Ort der Begegnung für alle Beteiligten und Interessierten“, betonte OB Wingefeld mit Blick auf die neuen Räume.

geisterung und Leidenschaft ist ungebrochen groß“, versicherte der Verbandspräsident gegenüber dem Stadtoberhaupt.

„Wir müssen und wollen uns und andere bewegen. Das verlieren wir gemeinsam nicht aus den Augen. Und bleiben aktuell in diesen Zeiten geduldig.“ Dieses abschließende Statement von OB Dr. Wingefeld und Präsident Wagner bringt es auf den Punkt: Den beiden sportlich sehr aktiven Repräsentanten der Stadt und des Verbands ist anzusehen, dass sie aus Überzeugung sprechen. Man darf sich auf die kommenden Aktivitäten im Bereich des Behindertensports freuen – in Fulda und in Hessen.



Im Rahmen des nun abgesagten 60. Hessentags hätte der HBRS am Standort Fulda

„Wir freuen uns sehr, mit der Stadt Fulda und dem OB sowie der Region Fulda GmbH so starke Partner an unserer Seite zu wissen“, sagte HBRS Präsident Wagner und versicherte stolz und mit einem Augenzwinkern: „Der HBRS hat nun die schönste und modernste Geschäftsstelle aller Behindertensportverbände in Deutschland. Das 70. Jahr des Bestehens unseres Verbands in diesen Räumlichkeiten beginnen zu können ist ein sehr emotionaler Moment. Wir wollen diese Emotionen und tollen Möglichkeiten über unser Jubiläumsjahr hinaus nutzen und noch mehr Menschen mit Behinderung in Fulda und in Hessen in Bewegung versetzen. Unsere Be-



Fotos: Ralf Kuckuck, HBRS

HBRS Präsident Heinz Wagner im Interview mit Holger Appel (Offenbach-Post)

„Ohne Paralympics bricht vieles zusammen“

Offenbach – Heinz Wagner (66) ist seit mehr als 20 Jahren im Vorstand des Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbands (HBRS), seit vier Jahren ist der gebürtige Offenbacher, der in Dudenhofen wohnt, Präsident. Die Drehbücher für die Athleten, die IOC-Präsident Thomas Bach vergangene Woche für die Olympischen Spiele in Tokio angekündigt hat, nimmt der Fan des Fußball-Regionalligisten Kickers Offenbach mit einem Lächeln zur Kenntnis.



Heinz Wagner (HBRS)

Heinz Wagner, was halten Sie von olympischen Drehbüchern?

Wenn es bei uns paralympischen Sportlern etwas Neues gibt, machen wir einen internen Newsletter. Wir brauchen keine Drehbücher.

Thomas Bach ist überzeugt, dass die Olympischen Spiele trotz Corona-Pandemie stattfinden. Was denken Sie?

Ich hoffe, er behält recht, und glaube auch, es wird nach Tokio gehen. Für die paralympischen Athleten und die normalen Fußgänger, wie wir sie nennen.

Was stimmt Sie zuversichtlich?

Wenn die Japaner sich etwas in den Kopf gesetzt haben, wird das klappen. Sie sind beim Organisieren noch gewissenhafter als die Deutschen. Die Spiele in Tokio werden nicht ein zweites Mal ausfallen wegen der Pandemie, von der man jetzt ein bisschen mehr weiß als vor einem Jahr. Das lassen die Japaner, das IOC und der Internationale Verband IPC nicht zu – auch wenn das dann vermutlich ohne Zuschauer sein wird, was ich als trostlos empfinde. Den Athleten droht zudem eine mehrwöchige „Blase“. Für uns als Verband wäre es dennoch sehr wichtig, wenn sie stattfänden.

Weshalb?

Wenn die Spiele erneut ausfallen, würde zumindest im paralympischen Sport vieles zusammenbrechen. Unsere Kaderathleten trainieren wie verrückt. Für einige ist es die letzte Chance.

Das heißt?

Viele paralympische Sportler waren zunächst normale Leistungssportler, sind nach Unfällen oder Krankheiten wie Krebs dann zu uns gekommen und haben sich mit viel Engagement wieder nach oben gekämpft. Wenn jetzt der sportliche Höhepunkt schlechthin erneut ausfallen würde, befürchte ich, dass uns aus Frust viele der nicht mehr ganz so jungen Sportler wegfallen.

Wie sieht es mit der Jugend aus?

Schwierig in dieser Pandemiezeit. Wir haben jetzt bereits im zweiten Jahr in Folge unsere Jugendländerkämpfe absagen müssen. Da sind normalerweise 300 Sportler im Einsatz; Schwimmer, Judokas, Tischtennispieler, Rollstuhlbasketballer. Wir hoffen, dass die Wettkämpfe 2022 in Fulda stattfinden können. Zunächst aber haben wir gar keine Veranstaltungen. Da bleiben auch viele jüngere Sportler auf der Strecke. Das macht mir Sorgen. Umso mehr brauchen wir die paralympischen Vorbilder, die dann hoffentlich im Fernsehen zu bewundern sind.

Wie viele Ihrer hessischen Sportler dürfen sich Hoffnungen machen auf die Paralympischen Spiele?

Vielleicht 15 bis 20. Da sind zum Beispiel Rollstuhlbasketballer und Judokas dabei, Tischtennispieler wie der siebenmalige Paralympics-Teilnehmer Jochen Wollmert, Schwimmer, Leichtathleten um unseren Wetzlarer Zugang Felix Streng und Ruderer. Wir als HBRS werden vom Hessischen Ministerium des Innern und vom Landessportbund Hessen auch immer gut unterstützt. Aber da zurzeit keine Wettkämpfe stattfinden, ist das extrem schwierig.

Wo sind die größten Schwierigkeiten?

Bei der Qualifikation für die Paralympics und der Klassifizierung. Also wie die Sportler nach ihrem Handicap in die Leistungsklassen eingeteilt werden, damit Chancengleichheit in den Wettkämpfen besteht.

Wie läuft die Qualifikation jetzt ab?

Fast alle Mannschaftssportler sind schon qualifiziert; in den Einzelsportarten wird es schwierig für diejenigen, die die Norm noch nicht erfüllt haben. Das ist zurzeit leider nicht machbar. Und das sind angesichts der Pandemie einige. Ich weiß selbst nicht, wie das ohne Wettkämpfe letztlich laufen wird. Das ist eine spannende Frage.

Können Sie sich vorstellen, dass Olympische Spiele stattfinden, Paralympics nicht? Die Athleten zählen zur Risikogruppe.

Das würden sich IOC und IPC nicht trauen. Der Aufschrei wäre weltweit immens. Aber da muss man sich keine Sorgen machen. Man kann in der Pandemie sehr wohl unterscheiden zwischen schwerbehinderten Menschen in Gefahr und topfiten Sportlern für die Paralympics, die medizinisch bestens betreut werden.

Wo werden Sie sein vom 24. August bis 5. September?

Nicht in Tokio. Ich dürfte als Präsident des HBRS zwar auf Verbandskosten mit, aber diese 10.000 Euro sollten wir lieber in die Sportler stecken. 2024 in Paris kann ich mit dem Zug hin- und zur Not sogar abends wieder zurückfahren in die Heimat. Das ist mir dann lieber.



Holger Appel

Foto: Jörn Polzin,
Mediengruppe
Offenbach-Post



Foto: Angelika Stehle

Verleihung der Sportplakette 2020 des Landes Hessen

Zur Anerkennung hervorragender sportlicher Leistungen und besonderer Verdienste um den Sport in Hessen wurde die Sportplakette des Landes Hessen gestiftet. Diese höchste sportliche Auszeichnung wird jährlich verliehen.

In diesem Jahr wurden zwei HBRS Sportlerinnen geehrt: Svenja Mayer (Rollstuhlbasketball) und Lena Dieter (Para Triathlon) erhielten die Sportplakette in der Kategorie „Sportler/Sportlerin/Mannschaft“.

Max Kunzmann gehörte in der Kategorie „Ehrenamtliche in Vereinen und Verbänden“ zu den Geehrten.

Der HBRS gratuliert den Geehrten herzlich zu dieser Auszeichnung.



Svenja Mayer

Foto: Steffi Wunderl



Max Kunzmann

Foto: privat



Lena Dieter

Foto: privat



Natascha Hiltrop und das Para Ski Alpin Duo Noemi Ristau/Paula Brenzel bei „Hessens Sportler des Jahres“ erfolgreich

Der HBRS hatte gleich zweimal Grund, sich zu freuen. Bei der Wahl zu „Hessens Sportler des Jahres 2020“ wurden in zwei Kategorien HBRS Athletinnen zu den Gewinnerinnen gewählt. Die Sieger des Jahres 2020 wurden von Experten aus den Sportredaktionen der hessischen Medien und – erstmals in diesem Jahr – mittels einer vom Hessischen Rundfunk durchgeführten Publikumsabstimmung gewählt. Die Stimmen der Experten und des Publikums flossen zu je 50 Prozent in das Endergebnis ein.

Die Vorjahressiegerin in der Kategorie „Sportlerin des Jahres 2019“ wurde bei der Wahl 2020 zu Hessens Sportler/in des Jahres mit Behinderung gewählt.

„Natascha Hiltrop (Para Sportschießen, SV Lengers 1964 e.V.) holte in der Disziplin Luftgewehr stehend, 40 Schuss, weiblich, bei den Weltmeisterschaften 2019 ebenso die Silbermedaille wie im Team männlich/weiblich, Luftgewehr liegend, 60 Schuss. Bronze gab es für Hiltrop, die übrigens in ihrer Kategorie auch 2019 zur Sportlerin des Jahres gewählt worden war, in den Disziplinen Kleinkaliber liegend/Anschlag, 60 Schuss (männlich/weiblich) und Kleinkaliber Dreistellung 3x20 Schuss, weiblich“ (Quelle: Pressemitteilung Landessportbund Hessen).

Noemi Ristau (Para Ski Alpin, SSG Blista Marburg) und Guide Paula Brenzel wurden zu Hessens „Mannschaft des Jahres“ gewählt. „Noemi Ristau bildet auch mit ihrem neuen Guide, der 20-jährigen Schenkklengsfelderin Paula Brenzel (SGK Rotenburg), im alpinen

Para Ski eine hervorragende Mannschaft. Die Erfolge des Teams lesen sich wie folgt: Weltcup-Gesamtsiegerinnen 2019/20, Weltcup Schweiz: Silber im Super-G, Weltcup Italien:

Bronze im Slalom, Weltcup Slowenien: Gold, Silber im Slalom und Riesenslalom“ (Quelle: Pressemitteilung Landessportbund Hessen).



Foto: Luc Percival, IPC



HBRS Landeskader Fußball-ID plant Rückkehr aus Lockdown

Den Athletinnen und Athleten der Landeskader in Hessen ist das Training im Rahmen der aktuell geltenden Rechtslage in Hessen gestattet, sofern sie Sportstätten der Kommunen und des Landes Hessen nutzen können. Und die Einhaltung der geltenden Hygiene- und Abstandsregelungen gewährleistet ist.

Im HBRS trainieren gegenwärtig Sportlerinnen und Sportler in den Sportarten Para Schwimmen, Para Ski Alpin und Para Tischtennis. Im Bereich Fußball-ID wird derzeit die Wiederaufnahme des Trainingsbetriebs vorbereitet. U. a. stehen im Juni die Deutschen Meisterschaften Fußball-ID in Cottbus an. Und die HBRS Landesauswahl strebt die Verteidigung des Titels von 2019 an.

Der Sportliche Leiter Fußball des HBRS, Michael Trippel, ist sich seiner Verantwortung bewusst. „Wir haben es bis dato geschafft, dass alle unsere Spieler und auch der Stab gesund geblieben sind. Und das soll auch so bleiben. Wir merken aber auch sehr deutlich, dass diese lange Pause für unsere Spieler zunehmend schwierig wird. Gerade psychisch kommt der ein oder andere unserer Jungs an seine Grenzen. Und das macht es in deren

Alltag wahrlich nicht leichter.“ Die Worte des Sportlichen Leiters sind deutlich. Und man braucht nicht viel Fantasie, sich auszumalen, wie belastend für viele Menschen der Wegfall des Breitensports, des Trainings und der Begegnung miteinander ist.

„Wir werden bei der geplanten Trainingsmaßnahme vom 19. bis 21. März mit Dr. Kettukat (Mannschaftsarzt des Handball-Bundesligisten HSG Wetzlar) zusammenarbeiten. Gemeinsam mit einer Mitarbeiterin werden wir im Mannschaftshotel das gesamte Team testen und so die Einhaltung der Rahmenbedingungen ermöglichen“, so Michael Trippel im Telefon-Interview mit dem HBRSdirekt.

Wie schon im letzten Jahr wird dem HBRS Landeskader wieder das Hotel „Bürgerhof“ in Wetzlar allein zur Verfügung stehen. Die bewährten Partner „real in Wetzlar“ und die Emil

Frey Hessengarage unterstützen ebenfalls.

„Wir sind stolz auf die sehr gute Zusammenarbeit im Vorfeld. Der Dank geht an unsere Partner & Förderer, Herrn Müller und Herrn Lehne vom Sportamt Wetzlar, Dr. Kettukat & sein Team, die Kolleginnen und Kollegen in der Geschäftsstelle des HBRS. Das gesamte Team der Genannten hat diesen Re-Start in diesem professionellen Rahmen ermöglicht. Es war viel Arbeit im Vorfeld, aber es hat geklappt und wir haben grünes Licht für unseren Landeskader Fußball-ID erhalten“, sagte Michael Trippel sichtlich stolz und verantwortungsbewusst.

Insgesamt stehen vier Trainingseinheiten von Freitag bis Sonntag auf dem Plan. Weitere Maßnahmen zur Regeneration und Einzelgespräche werden außerdem durchgeführt. Weitere Trainingslager sind terminiert.

DM Fußball-ID 2021 in Brandenburg

Der Veranstalter Deutscher Behindertensportverband und der Behinderten- und Rehabilitationssportverband Brandenburg als Ausrichter haben derzeit ein großes Augenmerk auf die vom 13. bis 17. Juni 2021 geplanten Deutschen Meisterschaften Fußball-ID gerichtet.

Die Vorbereitungen der wichtigsten nationalen Sportveranstaltung in der Sportart Fußball-ID laufen auch in diesen schwierigen Zeiten weiter. In diesem Jahr hat der Deutsche Behindertensportverband bis dato die DM Para Leichtathletik Halle in Erfurt und die DM Jugend Para Tischtennis absagen müssen. Diese Entscheidungen wurden durch den DBS-Krisenstab getroffen.

Die Landesverbände des DBS müssen bis zum 1. April ihre Meldungen zur DM Fußball-ID 2021 abgegeben haben. Der Trainingsbetrieb der Landesauswahlen Fußball-ID ist derzeit nicht in allen Bundesländern möglich.

Foto: HBRS





HBRS und FFH Fußballschule verlängern erfolgreiche Zusammenarbeit

Die seit zwei Jahren bestehende Kooperation zwischen dem HBRS und der „Hit Radio FFH Fußballschule powered by FSV Frankfurt“ wird um zwei weitere Jahre verlängert.

Bei einem Meeting waren sich die Verantwortlichen der FFH Fußballschule, Gabriel Hackenjos und Albano Carneiro, sowie Michael Trippel, Sportlicher Leiter Fußball des HBRS, schnell einig. Die Fortsetzung der bestehenden erfolgreichen Kooperation wurde besiegelt.

„Nach zwei erfolgreichen Jahren mit etlichen gelungenen Projekten freuen wir uns sehr auf eine Fortführung dieser fruchtbaren Partnerschaft für die kommenden zwei Jahre. In Zukunft wollen wir neben Schulkursen und inklusiven Camps auch das eine oder andere neue Projekt auf die Beine stellen und wir freuen uns bereits jetzt auf die Zusammenarbeit mit dem HBRS und dessen Sportlichem Leiter Fußball, Michael Trippel“, kommentierten Gabriel Hackenjos und Albano Carneiro vom FSV Frankfurt/FFH Fußballschule.

Die Zusammenarbeit wird sogar noch intensiviert. So sind 2021 insgesamt zwei Schulcamps für Förderschulen in Wetzlar und Ful-

da, ein Schulcamp in Frankfurt und ein inklusives Feriencamp in den Sommerferien bei der TSG Dorlar in Planung.

„Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit der FFH Fußballschule. Die letzten zwei Jahre waren sehr erfolgreich und haben gezeigt, dass es für beide Seiten ein Gewinn im sportlichen und menschlichen Bereich war und ist. Die Schulcamps und das inklusive Feriencamp waren sehr erfolgreich. Letzteres wurde sehr gut von den Kindern angenommen. Auch die Eltern waren von unserem Konzept begeistert. Es gibt bereits jetzt schon einige Anfragen für die kommenden geplanten Camps“, sagte Michael Trippel.

HBRS Präsident Heinz Wagner freut sich sehr über die Fortsetzung der Kooperation. „Ich finde es schön, dass wir nun in eine zweite Runde gehen, und ich hoffe, es wird noch viele weitere Runden unserer Zusammenarbeit geben. Für unsere hessischen Kinder ist das eine richtig runde Sache.“

Tolle Dokumentation des HR-Fernsehens

„Tobi – Leben als Kleinwüchsiger“. Der Titel des Beitrags des HR-Fernsehens beschreibt treffend, wofür es geht. Tobi ist kleinwüchsig. Vor neun Jahren hat der hessische Fernsehsender schon einmal über den kleinwüchsigen jungen Mann berichtet. „Was wurde aus ...“ war der Zugang zu dem zweiten Beitrag. Tobi ist auch Fußballer im „Team United“ des SV Teutonia 1910 Köppern. In dem Team spielen Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Fußball. Ein sehenswerter Bericht, der noch bis zum 27.01.22 verfügbar ist. Hier der Link: https://www.ardmediathek.de/ard/video/was-wurde-aus/tobi-groesse-ist-relativ/hr-fernsehen/Y3JpZDovL2hyLW9ubGluZS8xMjQwNjA/?fbclid=IwAR0KhZ3UvshL5wmm_uL32O22XuL47C-80SZ3iJodUqDAxougA2k4CiyUq5nc

E-SOCCER

HBRS E-Soccer Team gewinnt BRSNW-E-Soccer-Cup 2020

Sie haben es geschafft! Das Team des HBRS gewann das Finale des BRSNW-E-Soccer-Cup 2020 mit 10:8 gegen den RTHC Bayer Leverkusen. Herzlichen Glückwunsch an Nick und Hasan, die das komplette Turnier gespielt haben.

Der Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Nordrhein-Westfalen richtete den Cup erstmalig aus. Fünf Teams spielten in dem Turnier mit. Neben der Auswahl aus Hessen stellte das DJK Franz Sales Haus aus Essen zwei Teams. Die Internatsmannschaft des Fußball- und Leichtathletik-Verbands Westfalen (FLVW) und das Team aus Leverkusen ergänzten das Quintett.

HBRS Fußball E-Soccer Hessenliga 1 geht mit einem spannenden Finale erfolgreich zu Ende – Gießen Skyliners gewinnen Titel

Das Team der Gießen Skyliners holte am letzten Spieltag die Meisterschaft! Und es wurde noch einmal sehr, sehr spannend. In der Partie gegen Rot-Weiß Frankfurt mussten die Skyliners unbedingt gewinnen, um noch den Meistertitel zu erreichen. Und es gelang ihnen. 3:1 siegte am Ende das Team aus Gießen und sicherte sich erstmals den HBRS E-Soccer Titel. Überraschend ging die Vize-Meisterschaft an das Team der JfV Incredibles 1, das den RSV 1929 e.V. Büblingshausen besiegte. Und damit Rot-Weiß Frankfurt noch auf Platz 3 der Tabelle verdrängte.

In den Hessenligen ist vom 29.4. bis 23.11.2021 Sommerpause. Am 24.11. starten die HBRS E-Soccer Hessenligen 1 & 2 in die neue Saison.

Auf-/Abstiegsrunde der Hessenliga beendet!

Der VfB 1900 Offenbach e.V. und SV Teutonia 1910 Köppern – Team United 1 verbleiben in der HBRS E-Soccer Hessenliga 1. Teutonia Köppern Team United 2 schaffte den Aufstieg in Liga 1. Der TSV Klein-Linden 1 musste leider den Gang in die HBRS E-Soccer Hessenliga 2 antreten. Auch die Teams von TSV Klein-Linden 2 und BSG Groß-Gerau e.V. 1 konnten sich in der Aufstiegsrunde leider nicht durchsetzen.

Premiere für HBRS E-Soccer Hessenpokal 2021

Die HBRS Fußballer können sich weiter freuen. Der Verband richtet in der Zeit vom 07. bis zum 28. April erstmalig den „HBRS E-Soccer Hessenpokal“ aus. Der Spielmodus ist vergleichbar mit dem DFB-Pokal. Alle Teams kommen in den gemeinsamen Lostopf und spielen den Sieger in einem K.-o.-System aus.



Foto: Stefan Weil (privat)



„Die Basis ausbauen und in der Spitze davon profitieren“

Stefan Weil übernimmt wieder das Amt des HBRSS Landestrainers Goalball

Marburg war und ist der Lebensmittelpunkt von Stefan Weil. Der Weg des 44-jährigen sportbegeisterten Hessen führte ihn 1999 nach Marburg. Englisch, Sport und Politik waren die Wunschfächer des zweifachen Familienvaters.

Selbst erfolgreich aktiv als Basketballer und Handballer, war Stefan Weil u. a. mehrere Spielzeiten als Athletiktrainer des BC pharmaserv Marburg in der 1. Damen Basketball Bundesliga aktiv. 13 Jahre lang war er im Gesundheitszentrum Marburg tätig. Beginnend als Fitnesstrainer, übernahm er bald schon die Bereichsleitung Fitness. Später folgte die sportliche Leitung im VitaFitness des Gesundheitszentrums. Seit 2018 leitete er in selbstständiger Verantwortung Führungskräfte-seminare in den Themengebieten Gesundheit & Stressmanagement, Team & Kommunikation und Leadership.

Zehn Jahre lang war Stefan Weil mit Johannes Günther Trainer der Goalball-Mannschaft der SSG Blista Marburg (2006–2016). Elf

Titel gewann das Team unter seiner Leitung: Deutscher Meister (2011, 2012, 2014, 2015), Deutscher Jugendmeister (2008–2011) und Ligapokal Sieger (2014–2016). Eine stolze Bilanz. Seit Anfang 2021 ist er wieder Trainer der hessischen Goalball-Bundesliga-Mannschaft.

Seit 2010 übt der neue HBRSS Landestrainer Goalball auch die tragende Rolle des Co-Bundestrainers Goalball im Deutschen Behindertensportverband aus. Gemeinsam mit Bundestrainer Johannes Günther bilden die zwei ein international erfolgreiches Trainergespann. Und deren Erfolgsliste ist lang:

- 2011 Aufstieg in den A-Pool in Assens/Dänemark
- 2011/2013 Teilnahme an zwei Jugend-Weltmeisterschaften in Colorado Springs/USA
- Teilnahme an fünf Europameisterschaften
- 2017 Vize-Europameister in Pajulahti/Finnland
- 2019 Europameister in Rostock/Deutschland

- Teilnahme an drei Weltmeisterschaften
- 2018 Vize-Weltmeister in Malmö/Schweden
- 2016 Teilnahme an den Paralympics in Rio de Janeiro/Brasilien
- 2021 Qualifikation für die Paralympics in Tokio

Von 2013 bis 2016 war Stefan Weil als hauptamtlicher Trainer am Paralympischen Trainingsstützpunkt Goalball in Marburg beschäftigt. Tobias Vestweber folgte ihm dann nach. Zu Beginn 2021 übernahm der Routinier und „Marburg-Kenner“ dann wieder die Leitung. Der Standort Marburg hat aktuell den Status eines Landesleistungszentrums Goalball.

HBRSSdirekt: Was bedeutet Ihnen Goalball?

Goalball hat 2006 mein Leben verändert. Johannes Günther und ich haben damals gemeinsam mit weiteren Bewerbern für die Trainerstelle in der Blista-Sporthalle gesessen und niemand konnte ahnen, welche Lawine ab diesem Tag für und von uns losgetreten wurde. Wir haben uns als Freunde und unschätzbar wertvolle Kollegen auf Augenhöhe gefunden.

HBRSSdirekt: Was beschreibt Ihre Arbeit mit den Sportlerinnen und Sportlern am besten?

Der Umgang und die Kommunikation im Team mit blinden/sehgeschädigten Sportlerinnen und Sportlern hat mich gelehrt, aufmerksamer, fragender, selbstbewusster und Vertrauen schenkender zu sein.

HBRSSdirekt: Was würden Sie den Leserinnen und Lesern mitteilen, wenn Sie zurückblicken bzw. in die Zukunft schauen?

Goalball hat mir die Möglichkeit gegeben, eine sehr schnelle und faszinierende Sportart und unzählige Menschen in vielen Ländern kennenzulernen, Projekte auf die Beine zu stellen und nun sogar meinen Beruf damit zu füllen. Dafür bin ich sehr dankbar und auch nach 15 Jahren noch voll motiviert, weiter vorwärts zu gehen, national und international.

HBRSSdirekt: Was planen Sie am Standort Marburg und für den HBRSS?

In Marburg und Hessen möchte ich Goalball auf noch solidere Beine stellen, die Basis ausbauen, um in der Spitze davon zu profitieren.

HBRSSdirekt: Wir wünschen Ihnen alles Gute und viel Erfolg. Vielen Dank für das Interview.



Foto: Noah Ebel



Foto: privat

Dunja Khabbازه verstärkt als eine neue haupt- amtliche Trainerin den Para Judo Stützpunkt in Marburg

Viel Erfahrung im jungen Alter. Das kennzeichnet Dunja Khabbازه. Die 25-jährige Jurastudentin ist langjährig erfahrene Judo-Bundesliga-Kämpferin in den Reihen des Wiesbadener Judo-Clubs Kim Chi.

Doch nicht nur in Wiesbaden hat die Judoka viel Erfahrung sammeln und Erfolge erzielen können. In ihrem studiumbedingten Auslandsjahr in Paris hat sie das Judo auch in einem internationalen Kontext für eine längere Zeit betrieben und nahm dabei auch mit Platzierungen an Meisterschaften teil.

Seit Dezember 2016 ist die ausgebildete Judo-Trainerin nun in der Betreuung von Menschen mit einer Sehbehinderung/mit blinden Menschen in Marburg aktiv. Und dort auch in Kooperation mit dem Marburger Judoverein Blau-Gelb Marburg seit vielen Jahren für den HBRS Landeskader Para Judo tätig. In vielen Trainingslagern, bei Turnieren und Meisterschaften haben die Para Judoka des Marburger Vereins und des HBRS Landeskaders die vielfältigen Fähigkeiten und Kenntnisse der neuen HBRS Trainerin kennenlernen können.

Seit Anfang 2021 unterstützt Dunja Khabbازه mit zehn Arbeitsstunden pro Woche den Chef- und HBRS Landestrainer Markus Zaumbrecher im Leistungsstützpunkt Para Judo in Marburg. Die beiden leidenschaftlichen Judoka sind ein sehr gut harmonisiertes und eingespieltes Team. Aktuell arbeiten die zwei Para Judo Coaches des HBRS unter den strengen Bedingungen, die für alle hessischen Landeskader gelten. An drei Tagen sind derzeit eine kleine Anzahl an Judoka im Trainingsbetrieb anzutreffen. Sobald der Schulbetrieb es zulässt, werden die Schülerinnen und Schüler der Blista nach Marburg zurückkehren und dann auch die Trainingshalle wieder füllen. In der kommenden Ausgabe des *HBRSdirekt* werden wir ausführlicher über die Arbeit im Landesleistungsstützpunkt Para Judo berichten.

Dunja Khabbازه studiert Jura an der Philipps-Universität Marburg und qualifiziert sich dort seit Ende 2019 zusätzlich im Pharmarecht.

Markus Zaumbrecher, Begründer und Cheftrainer des hessischen Leistungsstützpunkts, gab dem *HBRSdirekt* gern eine persönliche Rückmeldung zu der personellen Veränderung in Marburg. „Ich freue mich sehr darüber, dass ich nach zehn Jahren Aufbau des hessischen Para Judos und des Landesstützpunkts eine tatkräftige Unterstützung an meine Seite bekommen. Dunja ist in den letzten Jahren schon gut in die Trainerinnentätigkeit und das Team hineingewachsen und ich bin mir sicher, dass wir gemeinsam den erfolgreichen Weg des HBRS Judos von sehingeschränkten Menschen fortsetzen und ausbauen werden.“

Inklusives Judo – Budo Club Mühlheim bleibt innovativ aktiv

ID-Judo, das Judo für Menschen mit einer geistigen und/oder mehrfachen Behinderung (ID für Intellectual Disability), ist durch die Corona-Pandemie sehr stark betroffen. Beim Budo Club Mühlheim geht man deshalb besondere Wege: Judo online.

Gemeinsame Trainingseinheiten und sogar Wettkämpfe sind möglich. Die „Möglichmacher“ Alwin Brenner (Heilpädagogisches Zentrum Augustinum/Sportfreunde Harteck München) und Thomas Hofmann (Budo Club Mühlheim) organisierten den 2. Inklusiven Online ID-Judo-Wettbewerb.

Wie sehr die Judoka ihren Sport vermissen, zeigte sich an den Teilnehmerzahlen. Über 70 Judoka aus acht Vereinen und vier Landesverbänden machten mit und hatten, das zeigen die Übungsvideos, einen Mega-Spaß dabei. Überaus erfreulich: die Teilnahme von Trainern, Betreuern und der Judoka mit und ohne besondere spezielle Bedürfnisse.

Nach Wettkampfklassen gestaffelt, führten die Judoka die judotypischen Bewegungsübungen zu Hause aus und nahmen diese auf Video auf. Judoka ohne Beeinträchtigungen wurden in die Wettkampfkategorie 1 eingeteilt und durften sich mit den besten ID-Judoka vergleichen. Die Heimtrainer bewerteten die Anzahl und Ausführung der Übungen und übersandten diese an eine zentrale Stelle zur Überprüfung des angewandten Maßstabs und zur Erstellung der Rangfolge. Besonders erfreulich war es, dass der Maßstab bei keinem Teilnehmer angepasst werden musste. Typisch: ID-Judo – fair geht vor.

Thomas Hofmann



Duisburg 2021: Para Sport im Doppelpack

Für die einen geht es auf heimischem Boden um das begehrte Ticket für die Paralympics in Tokio. Die anderen kämpfen auf dem Wasser um EM-Medaillen.

Mit dem Qualifikationsturnier der deutschen Sitzvolleyballer für die Paralympics in Tokio und den inklusiven Kanu-Europameisterschaften finden im kommenden Frühsommer in Duisburg zwei Para Sport-Highlights nahezu zeitgleich in Deutschland statt.

Bereits im Februar wollten sich Deutschlands Sitzvolleyballer den Traum von der Teilnahme an den Paralympics in Tokio 2020 auf heimischem Boden in Duisburg verwirklichen. Aufgrund der Entwicklungen rundum die Covid-19-Pandemie wurde das Turnier nun ein weiteres Mal verschoben und findet offiziell vom 28. Mai bis zum 6. Juni 2021 in der Sportschule Wedau statt.

Sieben Mannschaften kämpfen dann um den letzten Platz für die anstehenden Paralympics in Japan. Die Ausgangslage ist klar: Um sich das Tokio-Ticket zu sichern, muss beim Turnier der erste Platz her. Bei der EM

2019 in Ungarn hatte Deutschland die Paralympics-Qualifikation trotz Bronze noch knapp verpasst – nun soll es anders laufen. Für das Heimspiel in Duisburg macht die Tatsache Mut, dass sich das deutsche Team bei der vergangenen EM ausschließlich dem späteren Europameister Russland geschlagen geben musste.

Deutschlands Gegner werden in Duisburg die Teams aus den USA, Kanada, Kasachstan, Kroatien, Lettland und Ukraine sein. Gefördert wird das Qualifikationsturnier vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat sowie vom Land Nordrhein-Westfalen. Veranstalter ist World ParaVolley, Ausrichter der Deutsche Behindertensportverband, der bei der Organisation und Durchführung vom Behinderten- und Rehabilitatonsportverband NRW unterstützt wird.

Ebenfalls im Sportpark Duisburg, auf der

Wedau-Bahn, finden in diesem Sommer die inklusiven Kanu-Europameisterschaften statt. Vom 4. bis zum 6. Juni 2021 kämpfen dabei u. a. die deutschen Para Kanut*innen um EM-Medaillen. Ausrichter des internationalen Sportevents wird der Deutsche Kanu-Verband sein. Die lokale Organisation übernimmt der Kanu-Regatta-Verein Duisburg (KRV). Duisburg war zuletzt 1959 und 1967 Austragungsort einer Kanu-Europameisterschaft. Mit der Ausrichtung des Sportevents im Juni ist den Verantwortlichen demnach ein wahrer Coup gelungen.

Sowohl das Sitzvolleyball-Qualifikationsturnier als auch die Kanu-Europameisterschaften stellen für die Stadt Duisburg und alle Para Sportbegeisterten nach den wett-kampfarmen Corona-Monaten im Jahr 2020 einen sportlichen Lichtblick dar.

Wir halten Sie auf dem Laufenden.





Gute Laune und viele Erfolge für Noemi Ristau und Paula Brenzel

Die international aktiven Para Ski Alpin Athletinnen und Athleten haben in den letzten Wochen und Monaten viele Gründe für ihre gute Laune gehabt. Annähernd alle europäischen Trainingslager und Rennen konnten dank der umfangreichen Regelungen und Hygienekonzepte der Veranstalter durchgeführt werden. Im Rahmen der Vorgaben leider ohne Zuschauer. Dem europäischen Para Skizirkus blieben aus den genannten Gründen die Athletinnen und Athleten aus Übersee fern.

Das hessische Para Ski Alpin Duo Noemi Ristau (SSG Blista Marburg) und Paula Brenzel zählte ebenfalls zu den gut gelaunten Menschen in der nun fast beendeten Wettkampfsaison 2020/2021. Einerseits waren die beiden Athletinnen positiv überrascht und sehr froh, dass so vieles möglich war. Andererseits kommt für die hessischen Sportlerinnen mit der slowakischen Skirennläuferin Henrieta Farkasova und den beiden sehbehinderten Aigner-Schwestern die größte Konkurrenz aus dem europäischen Raum. Das Kräftemessen im Hinblick auf die in 2022 geplanten Winter Paralympics in Peking war und ist in dieser Saison somit möglich.

Seit dem Saisonbeginn am 26. November und den Rennen in Resterhöhe (Österreich) erreichten Noemi Ristau und Paula Brenzel bei fast jedem ihrer Starts auch das Podium. Einmal ein vierter Platz sowie drei Stürze verhinderten weitere Platzierungen unter den ersten drei. Positiv anzumerken ist, dass Noemi Ristau dabei keine größeren Verletzungen davongetragen hat.

15 Podiumsplätze stehen in dieser Saison in der Erfolgsbilanz der Gesamtweltcup-Gewinnerinnen von 2020. Mehrfach waren die Hessinnen schneller als die Paralympics-Siegerin Farkasova und die österreichische Weltklasse-Athletin Barbara Aigner. Das intensive Training hat sich ausgezahlt: sechs erste, fünf zweite, vier dritte und ein vierter Platz.

Resterhöhe, Kaunertal und Leogang in Österreich sowie die Schweizer Skiorte St. Moritz und Veysonnaz waren die bisherigen Stationen des deutschen und der europäischen

Para Ski Alpin Teams. An allen Orten wurden mehrere Rennen ausgetragen.

Para Ski Alpin Bundestrainer Justus Wolf freut sich sehr über die Erfolge der beiden Hessinnen. Dem HBRSDirekt stand er Ende Februar telefonisch für ein Interview zur Verfügung. „Noemi und Paula harmonieren sehr gut miteinander. Es funktioniert in der laufenden Saison noch besser als in der vorherigen. Und das ist sowohl im Training als auch im Rennen zu sehen. Es macht Spaß, den Erfolg der umfassenden Trainingsarbeit der beiden zu betrachten. Insbesondere die Fortschritte im Riesenslalom sind groß. In Sachen Konstanz im Rennen gibt es noch Verbesserungsmöglichkeit. So manchmal ist Noemi da ein bisschen unkonzentriert.“ Das klingt doch nach einem sehr positiven Eindruck des deutschen Bundestrainers.

Traurig hingegen ist für alle die Absage der für Februar 2021 in Lillehammer/Norwegen geplanten Premiere der IPC World Para Snow Sports Championships. Erstmals in der Geschichte sollten die Sportarten Para Ski Alpin, Para Ski Nordisch und Para Snowboard zur selben Zeit am selben Ort eine gemeinsame Weltmeisterschaft austragen. Eine Umsetzung der umfangreichen Schutzmaßnahmen war bei der Größenordnung der geplanten Veranstaltung leider nicht realisierbar. Zum Schutz der vielen internationalen Teams und deren Athletinnen und Athleten sowie deren Mannschaftsstäbe wurde die Veranstaltung vorsorglich auf den Winter 2022 verschoben. Erstmals werden damit Weltmeisterschaften und Paralympics in demselben Jahr stattfinden.

Im März stehen für Noemi Ristau und Paula Brenzel abschließend noch Punkte- und Europacuprennen in Malbun (Liechtenstein) an. Die Ergebnisse werden wir im nächsten HBRSDirekt nachreichen. Im April soll die Deutsche Meisterschaft den Abschluss der aktuellen Saison bilden. Wir wünschen unseren schnellen Frauen viel Erfolg.

Noemi Ristau/Paula Brenzel zu Gast bei rheinmaintv

Der hessische Sender rheinmaintv berichtete am 25.01.21 über die Sportart Para Ski Alpin. Chef vom Dienst Sport Christian Seelmann hatte die HBRS Athletinnen Noemi Ristau und Paula Brenzel beim Interview zu Gast.

In dem sehr unterhaltsamen Austausch berichteten die zwei HBRS Vertreterinnen über Vorbereitungen auf die Saison 2020/2021 und die aktuelle Wettkampfsaison. Das Interview ist in der Mediathek von rheinmaintv verfügbar: <https://www.rheinmaintv.de/sendungen/video-detailseite/sport-show/vom-25.-januar-2021/20/>

„Alles dabei“ – Drei hessische Teams in der Rollstuhlbasketball-Bundesliga



Der Spielbetrieb in der 1. Rollstuhlbasketball-Bundesliga läuft auch in Zeiten der Pandemie. Die Bundesligisten haben viel Arbeit, Geld und Zeit investiert, um den Spielbetrieb möglich zu machen.

Der RSV Lahn-Dill, die Rhine River Rhinos Wiesbaden und das Team der ING Skywheelers kämpfen mit den weiteren sieben Teams um die Play-off-Plätze.

Und bieten sportlich betrachtet den vielen

Zuschauerinnen und Zuschauern, die per Live-Stream die Bundesliga-Partien verfolgen können, ein breites Spektrum.

Das Team der RSV Lahn-Dill kämpft wieder mit dem RSB Thuringa Bulls um den Spitzenplatz in der Liga. Ende Januar liegen vier Punkte Unterschied zwischen den beiden Teams, wobei der RSV Lahn-Dill, auf Platz 2 liegend, ein Spiel weniger ausgetragen hat.

Die Rhine River Rhinos aus Wiesbaden liefern sich aktuell mit dem Team der Hannover Uniteds einen Kampf um Platz 4 und den Einzug in die Play-offs. Zuletzt gewann das Team mit 68:63 gegen die RBB München

Inguanas und holte sich damit zwei wichtige Punkte.

Die ING Skywheelers haben derzeit sechs Punkte auf ihrem Konto und belegen damit Platz 8 in der 1. Rollstuhlbasketball-Bundesliga.

Gern zeigt der HBRSdirekt hier dank der tollen Bilder der Teamfotografen beeindruckende Impressionen aus dem laufenden Ligabetrieb und den zurückliegenden Partien der hessischen Bundesligisten. Auszüge aus den Pressemitteilungen der Bundesligisten zeigen ein schönes Stimmungsbild der tollen Sportart.

Inklusionspreis der Stadt Wetzlar geht an den RSV Lahn-Dill

Im Vorfeld der Partie am 27. Februar wurde der mit 1.500 Euro dotierte Inklusionspreis der Stadt Wetzlar verliehen. Eigentlich war diese Verleihung bereits für den Dezember vorgesehen, musste aber aufgrund der Coro-

na-Situation verschoben werden. Nun nutzte die Stadt Wetzlar das Heimspiel des RSV Lahn-Dill in der Rittal Arena als passende Bühne für die Zeremonie, die von Oberbürgermeister Manfred Wagner und Bärbel Kei-

ner, Stadträtin und Vorsitzende des Behindertenbeirats der Stadt Wetzlar, vorgenommen wurde.

Spektakuläre Böhme-Show an der Waterkant – Nationalspieler erzielt in Hamburg 40 Punkte

Nationalspieler Thomas Böhme war es, der am Samstagabend, den 20.02. an der Waterkant mit einer beeindruckenden Show seine Mannschaft zum souveränen Auswärtssieg bei der BG Baskets Hamburg führte. Nach vierzig Spielminuten hatte der 29-Jährige

nicht nur selbst 40 Punkte erzielt, sondern damit auch maßgeblichen Anteil am 87:51-Kantersieg (19:10/41:24/65:35) bei den Hanseaten, die damit gleichzeitig ihre höchste Saisonniederlage quittieren mussten.



Foto: Armin Diekmann

Glanzloser 68:46-Erfolg über Wiesbaden im Hessenderby

Im dritten Heimspiel binnen zehn Tagen hat der RSV Lahn-Dill zwar auch den dritten Erfolg eingefahren, doch diesmal konnte er dabei nur wenig glänzen. In einem vor allem in Durchgang 1 eher holprigen Auftritt setz-

ten sich die Mittelhessen am Ende verdient mit 68:46 (17:19/34:32/51:36) gegen die Rhine River Rhinos aus Wiesbaden durch. Topscorer in der Rittal Arena Wetzlar waren für die Hausherren Thomas Böhme mit 22

Zählern und Brian Bell mit 17 Punkten.

Erstmalig nach achtwöchiger Pause nahm Cheftrainerin Janet Zeltinger wieder auf der Bank der Wetzlarer Platz.



Foto: Steffi Wunderl

Heimspiel: Rhine River Rhinos holen wichtige Punkte gegen die Iguanas

Die Rhine River Rhinos gewannen am 20.02. mit 68:63 gegen die RBB München Iguanas.

Damit holten sie zwei weitere wichtige Punkte auf dem Weg in die Play-offs.

Neuzugang: Ryan Wright wechselt von der Mosel an den Rhein

Foto: Steffi Wunderl



Die Rhine River Rhinos freuen sich, Ryan Wright in der Mannschaft begrüßen zu dürfen. Der 26-Jährige wechselt von den DON-ECK Dolphins Trier zu den Dickhäutern. „Ich

bin sehr dankbar für die vier Jahre, die ich mit den Dolphins verbracht habe, und ich werde das immer wertschätzen. Besonders bedanken möchte ich mich außerdem bei den Fans für ihre Leidenschaft und Unterstützung bei jedem Heim- und Auswärtsspiel“, resümiert Wright.

Wright ist in der Liga längst kein unbeschriebenes Blatt mehr. Der 2.0-Punkte-Spieler aus den USA ist bereits seit 2015 in der deutschen Bundesliga am Start. Nach einem Jahr bei den Rolling Devils wechselte er 2016 an die Mosel zu den Dolphins. Mit ihnen spielte er nun viereinhalb erfolgreiche Jahre.

Doch die Entscheidung seiner nun ehemaligen Mannschaft, im harten Lockdown den Spielbetrieb auszusetzen und die Spieler freizustellen, ließ ihn zu neuen Ufern aufbrechen. „Meine Motivation, nach Wiesbaden zu kommen, ist einfach erklärt, wenn ich mir die Spieler und die Atmosphäre im Club ansehe, dann ist das etwas, von dem ich ein Teil sein möchte. Ich freue mich besonders darauf, mit vertrauten Gesichtern zu spielen, aber auch die für mich Neuen kennenzulernen und von allen zu lernen“, kommentiert Wright den Wechsel nach Wiesbaden.

PM Steffi Wunderl, 17.02.

Auswärtsspiel: Rhine River Rhinos verpassen Sensation in Wetzlar

Es hatte am 03.02. so gut begonnen. Am Ende verloren die Rhine River Rhinos mit 68:46 gegen den RSV Lahn-Dill im Nachholspiel des zweiten Spieltags. Dabei machten die Dickhäuter über 20 Minuten eine mehr als gute Figur und ließen die Fans zu Hause an eine kleine Überraschung glauben.

Spielertrainer Nicola Damiano sieht dennoch das Positive am Spiel: „Ich bin wirklich glücklich, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wir haben wirklich gut gespielt für zwei Viertel und darüber müssen wir froh sein. Aber – wie immer – haben wir irgendwann unseren Weg verloren und wir hatten nicht

mehr die richtige Energie, um zu reagieren. Aber ich kann mich nur wiederholen: Wir sind auf dem richtigen Weg. Wir arbeiten hart und ich bin wirklich stolz auf das gesamte Team. Unglücklicherweise hat sich Tommie im Spiel verletzt und etwas am Stuhl kaputt gemacht und auch Gijs ist nicht ohne Blessuren aus dem Spiel gekommen. Deshalb war unsere Rotation noch geringer. Und gegen ein Team wie dieses ist das wirklich hart, denn es kostet eine Menge Energie, um auf ihrem Level zu bleiben. Wir müssen einfach für die nächsten Spiele, die wirklich wichtig sind, weiter daran arbeiten, so zu spielen wie



Foto: Steffi Wunderl

in den ersten zwei Vierteln.“

PM Steffi Wunderl

ING Skywheelers feiern ersten Erfolg in München

Foto: Thomas Biegler



Sie haben es geschafft! Nach elf sieglosen Spielen haben die ING Skywheelers aus Frankfurt sich nun belohnt und am 13.02. gegen die RBB München Iguanas den ersten Sieg eingefahren. Das Team von Trainer Marco Hopp erkämpfte sich dabei einen 72:47-Erfolg im Inguana Dome. Die Gastgeber aus München unter der Leitung von ex Skywheeler Sebastian Magenheim sind erst neu in die laufende Saison eingestiegen, nachdem auf Grund der Corona-Situation in Bayern die Münchner die Hinrunde nicht spielen konn-

ten. Die fehlende Spielpraxis und der späte Trainingsstart waren den Bayern auch anzumerken, so konnten sie noch lange nicht an ihre Leistung der letzten Saison anknüpfen. Die Defensive war sehr offen und gab den Gästen viel Raum, sich ihre Chancen herauszuspielen. Dies schlug sich positiv auf die Frankfurter nieder. Die Mannschaft um Kapitän Nico Dreimüller hatte schon in den letzten Spielen eine permanente Leistungssteigerung zeigen können.

PM Sylvio Thiessen

Hall of Fame der ING Skywheelers 2021

Dass der Rollstuhlbasketball zurzeit überhaupt stattfinden kann, ist ein großes Privileg. Im Hintergrund wird viel für die Hygiene getan. Die Mannschaften werden jede Woche ge-

testet. Damit alles ordnungsgemäß über die Bühne geht, ist es erforderlich, auf medizinisches Personal zu vertrauen. Hierzu haben sich Dr. Thomas Trepels und Karina Breitreuz

bereit erklärt, uns zu unterstützen. Ohne die Hilfe der beiden wären die Vorgaben nicht umsetzbar. Für diese Unterstützung werden sie in unsere Hall of Fame aufgenommen.



Landestrainer on Tour

HBRS Para Tischtennis Landestrainer Fabian Lenke ist derzeit sehr oft in Hessen „on Tour“. Grund dafür ist der Umstand, dass die Auswirkungen des Lockdowns keine Lehrgänge des Landeskaders möglich machen. Das Trainingszentrum in Heuchelheim ist aktuell geschlossen. Wenn die Athletinnen und Athleten nicht im Trainingslager ihren Trainer treffen dürfen, dann kommt der eben zu ihnen.



den Wettbewerbe. Mitte des Jahres ist u. a. die Deutsche Meisterschaft terminiert.

„Die aktuelle Trainingssituation ist auf eine gewisse Art und Weise eine Luxussituation für uns“, sagte Fabian Lenke im Interview mit dem HBRSdirekt. „Ich kann mich sehr individuell auf die wenigen anwesenden Sportlerinnen und Sportler einstellen. Das ist in normalen Lehrgängen schon deutlich anders. Wir können derzeit an vielen Stellschrauben arbeiten. Das ist klasse. Und meine Spielerinnen und Spieler sind sehr zufrieden. Unser Dank gilt insbesondere den kommunalen Strukturen und deren Verantwortlichen. Dank ihrer Unterstützung ist das Training überhaupt erst möglich.“

Landestrainer Fabian Lenke und sein Kader

arbeiten sehr fokussiert. Und sie haben allen Grund, sich zu freuen. Vor ein paar Tagen haben sechs seiner Sportlerinnen und Sportler die Nominierung zu einem internationalen Paralympics Qualifikationsturnier erhalten. Vom 3. bis 5. Juni wird die deutsche Para Tischtennis Nationalmannschaft in Lasko/Slowenien sein. Die deutschen Athletinnen und Athleten werden um die noch zu vergebenden Plätze bei den Paralympics in Tokio kämpfen.

Der HBRS Landeskader Para Tischtennis wird voraussichtlich Ende März/Anfang April wieder in einem Trainingslager zusammenkommen. Ob der gesamte Kader oder Kleingruppen trainieren werden, wird sich in den nächsten Tagen ergeben.

In Hofgeismar trainierte Yannik Rüdtenklau mit dem Landestrainer, in Elgershausen war Tiziana Oliv die Trainingspartnerin. In Hepenheim traf Fabian Lenke mit Marlene Reeg und Benedikt Müller zusammen. Und diese Tour absolvierte der Coach mehrfach. Fünf Tage Training in Grenzau waren da schon fast ungewohnt. Der hessische Chef-Coach hatte Jochen Wollmert und Jörg Didion zu einer Trainingswoche eingeladen. Ziel dieses Aufwands und aller Trainingseinheiten ist die Vorbereitung des Landeskaders auf die kommen-



Planungen der Olympischen Spiele und Paralympics 2021 in Tokio laufen auf Hochtouren

IPC, IOC und Organisationskomitee veröffentlichen „Playbooks“ unter www.paralympic.org/tokyo-2020/playbooks

Die „Playbooks“ sind die Grundlage eines gemeinsamen Spielplans, um sicherzustellen, dass alle Teilnehmer der Olympischen und Paralympischen Spiele und die Menschen in Tokio und Japan in diesem Sommer sicher und gesund sind.

Sie umreißen die Verantwortlichkeiten aller Teilnehmer der Spiele und die Regeln, die befolgt werden müssen – beginnend 14 Tage vor der Reise sowie bei der Einreise nach Japan, während der Spiele und bei der Abreise. Jeder Einzelne spielt dabei eine wesentliche Rolle, dass die Spiele sicher und erfolgreich für alle sind. Alle werden ermutigt, mit gutem Beispiel voranzugehen und diese Regeln

bei Ihren täglichen Aktivitäten zu befolgen.

Die „Playbooks“ wurden gemeinsam vom Internationalen Olympischen Komitee, dem Internationalen Paralympischen Komitee und dem Organisationskomitee für Tokio 2020 entwickelt. Sie basieren auf der umfangreichen Arbeit der All Partners Task Force, zu der auch die Weltgesundheitsorganisation, die japanische Regierung, die Stadtverwaltung von Tokio sowie unabhängige Experten und Organisationen aus der ganzen Welt gehören. Und wir werden weiter zusammenarbeiten und die „Playbooks“ im April 2021 aktualisieren, wenn mehr Informationen verfügbar sind.

IPC



DBS sieht CAS-Urteil weitestgehend positiv

Der Internationale Sportgerichtshof (CAS) hat geurteilt: Russland wird von den Sommerspielen 2021 in Tokio und von den Winterspielen 2022 in Peking ausgeschlossen. Der Sportgerichtshof halbierte damit im Berufungsverfahren die Strafe, die die Welt-Anti-Doping-Agentur verhängt hatte, auf zwei Jahre.

„Ein weiterer gerichtsfester Beschluss, Betrug im Sport zu sanktionieren. Das muss aber mit aller Konsequenz bei der Umset-

zung der Anti-Doping-Vorschriften auch weltweit gelebt werden. Nachsicht ist bei Doping-Betrütern das falsche Mittel“, sagt der Präsident des Deutschen Behindertensportverbands (DBS), Friedhelm-Julius Beucher, anlässlich des CAS-Urteils.

Dr. Karl Quade, Vizepräsident Leistungssport beim DBS, fügt an: „Ich begrüße die Entscheidung des CAS vom Grundsatz her, hätte mir aber ein Urteil näher an den Sanktionen der WADA gewünscht. Der Zeitraum

der Sanktionen schließt zwei Paralympische und Olympische Spiele mit ein. Ob dies aber zu einem wirklichen Kulturwandel in Sachen Doping in Russland führt, bezweifle ich momentan, lasse mich aber gerne korrigieren, sollte dieser Wandel einkehren. Als langjähriger Kenner der Szene empfinde ich die Sanktionen zu schwach. Diese Art Sanktionen haben wir schon kennengelernt – bisher haben sie nicht viel bewirkt.“

DBS-Pressemitteilung vom 18.12.20

„Riesengroße Erleichterung und ein vorgezogenes Weihnachtsgeschenk“

Rollstuhlbasketball: Nationalspielerin Barbara Groß erfüllt nach erneuter Prüfung die Kriterien des IPC-Klassifizierungs-codes und ist somit bei den Paralympics in Tokio spielberechtigt.

Happy End nach langem Zittern und vielen Monaten der Ungewissheit: Rollstuhlbasketball-Nationalspielerin Barbara Groß ist bei den Paralympics in Tokio im kommenden Jahr spielberechtigt. Diese Entscheidung teilte der Internationale Rollstuhlbasketballverband (IWBF) dem Deutschen Behindertensportverband (DBS) mit. Groß war die einzige deutsche Athletin, die Ende Juli die bittere Nachricht erhielt, dass sie nicht die Vorgaben des IPC-Codes erfülle und damit auf internationaler Wettkampfebene keine teilnahmeberechtigende Beeinträchtigung habe. Der DBS hatte daraufhin einen Antrag auf Überprüfung gestellt und medizinische Gutachten

nachgereicht. Die Spielerklassifizierungs-Kommission des IWBF nahm den Entschluss nach Sichtung der Unterlagen zurück, sodass die langjährige deutsche Nationalspielerin auch international weiterhin spielberechtigt sein wird – auch bei den Paralympics in Tokio.

Entsprechend erfreut reagierte auch Barbara Groß: „Ich bin so erleichtert über diese Nachricht und auch ein wenig überrascht über den Zeitpunkt, da ich erst im März mit einer Entscheidung gerechnet hatte. So fühlt es sich für mich an wie ein vorgezogenes Weihnachtsgeschenk“, berichtet die 26-Jährige aus Gießen und ergänzt: „Ich hatte meine Teilnahme an den Paralympics in Tokio nie

ganz abgeschlossen und habe auch meinen Trainingsalltag danach ausgerichtet. Dennoch gab es Tage, an denen ich auch gezweifelt habe. Jetzt überwiegt nur eine riesengroße Erleichterung und ich freue mich, es der Mannschaft zu sagen.“

Pressemitteilung des DBS vom 14.12.20

HBRS Präsident Heinz Wagner brachte es im Interview mit dem HBRSdirekt emotional auf den Punkt: „Für Barbara und den HBRS freue ich mich riesig. Wie schade nur, dass aktuell Abstandsregelungen gelten. Ich würde Barbara sehr gern umarmen und drücken.“



**RAUF AUF
DIE BURG**

RAUF AUF DIE BURG



HBRS Kinder- und Jugendbereich hat einen neuen Instagram-Account

Social Media erreicht Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung in Hessen wie „ein Lauffeuer“. Der HBRS ist mit seinem Kinder- und Jugendbereich mit einem neuen Instagram-Account präsent.

https://www.instagram.com/hbrs_youngsters_sportfueralle/ ist die neue Adresse, auf welcher der Verband Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene vielfältig informiert. Liken und teilen!

„Rauf auf die Burg“

Vom 20. bis 22.08.2021 wird die Ronneburg wieder der Treffpunkt für Kinder und Jugendliche mit Behinderung aus Hessen sein. Nach zwei sehr erfolgreichen Ausgaben der HBRS Sportfreizeit gibt es auch in diesem Jahr eine Fortsetzung. Pandemiebedingt ist die Ausrichtung bewusst auf die zweite Jahreshälfte gelegt worden.

Der HBRS bietet einen Einblick in die Sportarten Wheelsocket, Rollstuhlbasketball, Sitzvolleyball, Fußball, Para Leichtathletik, Para Schwimmen, Para Tischtennis und einiges mehr. Anmeldungen können bis zum 09.07. an Ines Prokein (iprokein@hbrs.de) geschickt werden.

Erstes ONLINE Para Leichtathletik Nachwuchs-Treffen/-Training

Der HBRS verstärkt seine Aktivitäten im Bereich Para Leichtathletik. Unter der Leitung von Ines Prokein, Referentin für Nachwuchsgewinnung im Breiten- und Leistungssport, werden in Zukunft unterschiedliche Projekte und Maßnahmen dazu beitragen, den Aufbau einer Landesnachwuchs-Trainingsgruppe Para Leichtathletik zu ermöglichen.

Der Start findet ONLINE statt.

Wann: 20.02.2021

Uhrzeit: 11.00–12.30 Uhr

Wie: Über Zoom

Anmeldung: iprokein@hbrs.de

Dieses Online-Treffen möchte der HBRS alle zwei bis drei Wochen wiederholen. So lange, bis wir alle wieder in die Sporthalle oder auf den Sportplatz können.

Der aktuelle Zeitplan sieht den 27.03.2021 als Termin für das erste Präsenztraining in Wetzlar vor. Wir werden Sie in Anbetracht der Pandemie-Auswirkungen auf dem Laufenden halten.

DBSJ Jugend-Länder-Cup 2021 ist abgesagt

Der Vorstand der Deutschen Behinderten-Sportjugend hat in einer Sondersitzung beschlossen, den vom 22.–25. April 2021 geplanten DBSJ Jugend-Länder-Cup abzusagen. Die Entscheidung wurde in enger Abstimmung mit dem Ausrichter Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Nordrhein-Westfalen (BRSNW) getroffen.

Zum zweiten Male in Folge ist der DBSJ Jugend-Länder-Cup abgesagt worden. Der HBRS wünscht allen sportbegeisterten Kindern und Jugendlichen mit Behinderung in Deutschland, bleibt geduldig und bleibt im Rahmen der aktuellen Möglichkeiten in Bewegung.

Der DBSJ Jugend-Länder-Cup wird in 2022 in Fulda ausgerichtet. Drücken wir alle die Daumen, dass wir uns im kommenden Jahr in Fulda treffen. Wir freuen uns auf euch.



HBRS geht aufs Wasser – Offenbach wird Austragungsort für den „feuchten“ TalentTag am 15. Mai 2021

Das Bootshaus der Offenbacher Rudergesellschaft Undine (Dieburger Str. 68) wird am 15. Mai 2021 ab 09.00 Uhr der Treffpunkt „bootsinteressierter“ Kinder und Jugendlicher mit Behinderung aus Hessen. Sie sind herzlich eingeladen, an der Veranstaltung des HBRS teilzunehmen.

In Offenbach werden die Sportarten Para Kanu und Para Rudern präsentiert. Erfahrene Trainerinnen und Trainer bieten den Teilnehmenden einen Einblick in die beiden Sportarten. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Das SRZ „SchulRuderZentrum – Frankfurt am Main“ und Paru „ParaRudern – Frankfurter Schulen schlagen Wellen“ unterstützen den Veranstalter HBRS tatkräftig und richten gemeinsam den TalentTag in Offenbach aus.

Anmeldungen unter: <https://hbrs.de/projekte/talenttage-schnuppertage/neu-talenttag-in-offenbach-2021>



HBRS plant vorsichtig optimistisch – Baunatal wird Austragungsort für den TalentTag am 30. Mai 2021

Die Rundsporthalle (Friedrich-Ebert-Allee) in Baunatal wird am 30. Mai 2021 ab 09.00 Uhr der Austragungsort verschiedener Sportarten werden. Kinder und Jugendliche mit Behinderung aus Hessen sind herzlich eingeladen, an der Veranstaltung des HBRS teilzunehmen.

Para Tischtennis, Para Schwimmen, Para Badminton und Para Leichtathletik werden in Baunatal präsentiert. Erfahrene Trainerinnen und Trainer bieten den Teilnehmenden einen Einblick in die vier Sportarten. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Der KSV Baunatal (Para Leichtathletik, Para Schwimmen und Para Badminton) und der TTC Elgershausen (Para Tischtennis) unterstützen den Veranstalter HBRS tatkräftig und richten gemeinsam den TalentTag in Baunatal aus. Die Vereine streben auf diesem Wege die Gründung von nachhaltigen Sportangeboten für Menschen mit Behinderung an.

Anmeldungen unter: <https://hbrs.de/projekte/talenttage-schnuppertage/neu-talenttag-in-baunatal>

**TEAM
REHA.SPORT**

Premiere für Kooperation Landessportbund Hessen und HBRS

Erstmalige Ausbildung „Übungsleiter*in B Rehabilitation – Sport in der Krebsnachsorge“

Eine durch Bewegung begleitete Krebstherapie ist besonders erfolgreich, das ist bekannt. Die vielfach positiven Effekte wie eine immunstabilisierende Wirkung oder die psychische Stabilisierung bieten sich auch für die Rückführung in den Alltag an. In einem sensiblen Umfeld Menschen durch diese Lebensphase zu begleiten ist mit geeigneten Methoden ausgesprochen gewinnbringend – für Übungsleitende und Teilnehmer/innen.

Der Landessportbund Hessen und der HBRS sind seit langer Zeit gemeinsam in der Thematik „Sport in der Krebsnachsorge“ aktiv. In dem gemeinsamen Projekt „Bewegt bleiben“ wurden u. a. Möglichkeiten geschaffen, wie die Sportvereine in Hessen ihr gesundheits-sportliches Profil stärken können und z. B. Bewegungsangebote für krebsbetroffene Menschen einrichten können.

Premiere feiert nun eine Ausbildung „Sport in der Krebsnachsorge“, an deren Ende die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Lizenz „Übungsleiter/in B Rehabilitation“ erhalten werden. Eine Qualifikation, die auf der zweiten Lizenzstufe angesiedelt ist. Vergleichbar mit den Lizenzen der Profile „Orthopädie“, „Neurologie“ oder „Innere Medizin“.

Mit dieser Lizenz werden die Ausgebildeten dann die beim HBRS anerkannten und zertifizierten Rehabilitationssportgruppen für krebsbetroffene Menschen leiten dürfen. Zu

ergänzen ist, dass die zertifizierten Gruppen auch weiterhin von den Inhaberinnen und Inhabern einer Lizenz „Übungsleiter/in B Rehabilitation – Orthopädie (Block 30)“ des HBRS geleitet werden dürfen.

„Wir freuen uns sehr, dass wir für die Umsetzung der Ausbildung absolute Spezialistinnen als Referentinnen gewinnen konnten“, so Silke Hänsch (lsb h), die gemeinsam mit Kollegin Evi Lindner für die Ausbildungskonzeption verantwortlich ist. „Die Sportwissenschaftlerinnen und Therapeutinnen sind alle im onkologischen Bereich tätig und bringen eine Menge Praxiserfahrung mit, die sie an unsere Übungsleitenden weitergeben werden.“ Seitens der HBRS wird Daniela Ludwig das HBRS Lehrteam in der kommenden Ausbildung „Sport in der Krebsnachsorge“ vertreten.

Im Mittelpunkt der Ausbildung steht neben der Vermittlung medizinischer und psy-

chosozialer Grundlagen von Krebserkrankungen die praktische Umsetzung von Bewegungsangeboten im Sportverein. Worin liegen die Besonderheiten einer Krebs-sportgruppe? Welche didaktisch-methodischen Überlegungen spielen eine Rolle? Welche Formalitäten bringt das Organisieren einer Krebs-sportgruppe mit sich?

Presstext Landessportbund Hessen/HBRS

Eckdaten der Ausbildung

Ort	Sportschule Frankfurt
Termin	19.–23.04.2021 und 12.–13.06.2021 (Prüfungswochenende)
Gebühr	450,00 Euro
Infos	bildungportal-sport.de

HBRS Referententagung online

Am Samstag, den 6. Februar konnte Landeslehrwart William Sonnenberg die Referentinnen und Referenten des HBRS Lehrteams begrüßen. Die Tagung des HBRS Lehrteams fand online statt.

Es galt, eine umfangreiche Tagesordnung abzuwickeln. William Sonnenberg berichtete seinem Team über die sehr guten räumlichen Möglichkeiten in der HBRS Geschäftsstelle in Fulda. Sobald Präsenz-Unterricht wieder möglich ist, wird der große Multifunktionsraum insbesondere für Schulungsmaßnahmen genutzt werden sollen. Aktuell nutzt Referent Florian Thimm, hauptamtlicher Referent im HBRS, den Raum und die vorhandene Tech-

nik, um online Schulungsinhalte zu vermitteln. Erörtert wurden des Weiteren die Möglichkeiten, zusätzliche Aus- und Fortbildungsinhalte für die HBRS Vereine und deren Interessierte online anbieten zu können. Der HBRS hat dazu auch technisch aufgerüstet. Weitere Softwarelizenzen wurden angeschafft, um die Kapazitäten für Bildungs-Interessierte ausbauen zu können.

Die Planungen des Jahres 2022 haben für

das HBRS Lehrteam begonnen. Wir dürfen sicher sein, dass auch im kommenden Jahr eine große Vielfalt an Ausbildungen und Fortbildungsthemen präsentiert werden kann. Zum Abschluss der Tagung hegten alle Beteiligten die große Hoffnung, dass im kommenden Jahr Bildungsmaßnahmen in gewohnter Form wieder in Präsenzform möglich sein werden.



HBRS Vorstand bekräftigt Empfehlung zur Durchführung des Rehabilitationssports

In einer gemeinsamen Sitzung des HBRS Vorstands und des HBRS Landessportarztes Prävention & Rehabilitation, Dr. Klaus Edel, wurde eingehend über die Wiederaufnahme des Vereins- und des Rehabilitationssports im HBRS diskutiert.

Der HBRS Vorstand begrüßt und unterstützt das Eckpunktepapier des Isb h unter der Verwendung einer Corona-Sportampel für den Vereinssport im Kindes-/Jugend- und Erwachsenenalter zum Wiedereinstieg und vor allem zur Öffnung von Sportstätten (u. a. Sporthallen) im Rahmen der gegebenen Situation und der behördlichen Vorgaben.

Der Rehabilitationssport und das Funktionstraining sind aufgrund ihrer medizinischen Verordnung davon unberührt und konnten und können bislang, dank der geltenden behördlichen Sonderregelungen, durchge-

führt werden. Die Gruppenstärke soll aktuell die Zahl von fünf Teilnehmerinnen und Teilnehmern nicht überschreiten.

Der HBRS hat aus der Sicht seiner gesellschaftlich-sozialen Verantwortung und zum Schutze der Risikogruppen (wozu ca. 80 % der Rehasportler zählen) auch hinsichtlich der Kontaktbeschränkung empfohlen (nicht verboten), den Rehabilitationssport auszusetzen. Dieser Umgang wurde mit allen Landesverbänden des Deutschen Behindertensportverbands abgestimmt.

Auch bei einem baldigen Wiedereinstieg

empfiehlt der HBRS weiterhin, die Durchführung der Rehabilitationssport-Angebote in geschlossenen Räumen (Sporthalle, Gymnastikraum, Fitnessstudio ...) auszusetzen. Ausdrücklich empfiehlt der HBRS, alternativ die Möglichkeiten und Chancen des Tele-Rehasports und der Durchführung der Rehasport-Angebote im Freien zu nutzen. Diese Möglichkeiten wurden auch bislang durch den Verband positiv kommuniziert und ausdrücklich unterstützt. Dies steht nicht im Widerspruch zu den gesetzlichen Möglichkeiten zur Durchführung des Rehasports.

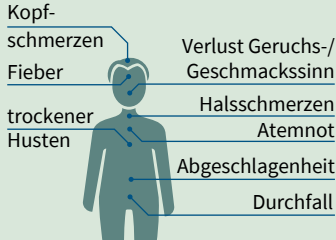
COVID-19-Impfung

Stand:
Januar
2021



Wovor schützt die Impfung?

Häufige Symptome



Komplikationen von COVID-19

- Lungenentzündung
- Atemnot bis hin zu Beatmungspflichtigkeit
- neurologische und kardiovaskuläre Folgeschäden
- überschießende Immunreaktion
- Long-COVID-19

1,49
17,93

SARS-CoV-2-Virus

! Das neuartige Coronavirus (SARS-CoV-2) ist für die weltweite COVID-19-Pandemie verantwortlich.

! Viele Infizierte haben keine oder milde Symptome, sind aber trotzdem ansteckend.

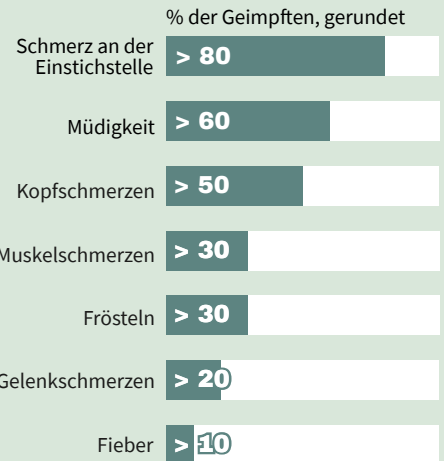
! Das Risiko, schwer zu erkranken oder zu versterben, steigt mit zunehmendem Alter deutlich an.

! Impfungen haben eine hohe individuelle Schutzwirkung vor der Erkrankung, und können helfen, die Pandemie einzudämmen.



Welche Impfreaktionen wurden beobachtet?

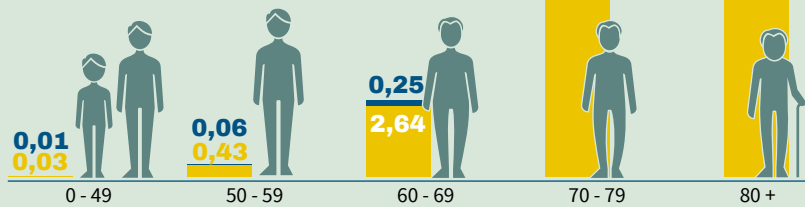
Insgesamt eher milde Reaktionen, 1 bis 3 Tage nach mRNA-Impfung



Wer ist besonders gefährdet?

Verstorbene je 100 COVID-19-Fälle

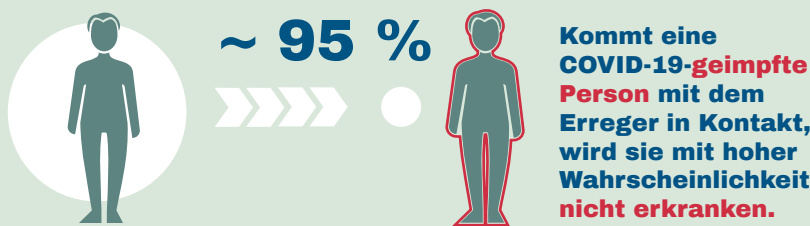
■ mit Vorerkrankung ■ ohne Vorerkrankung



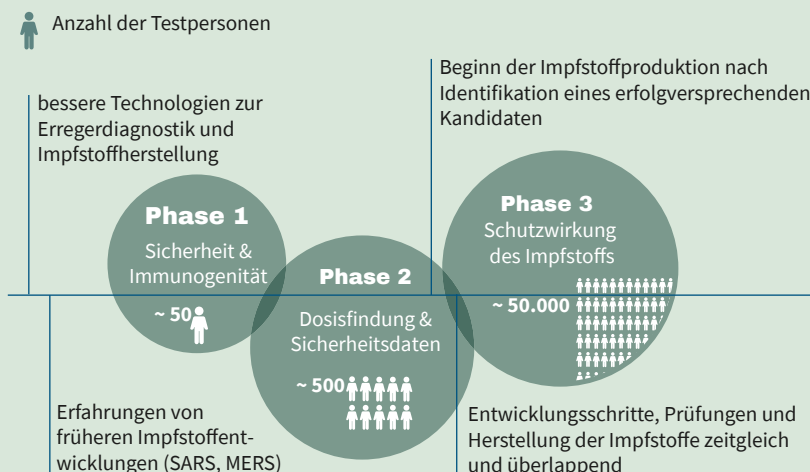
- Der Anteil an Personen mit Vorerkrankungen steigt mit dem Alter.
- Bei älteren Personen mit Vorerkrankung lässt sich nicht klar trennen, ob Alter oder Vorerkrankung die Sterblichkeit erhöhen.

Wie wirksam ist die mRNA-COVID-19-Impfung?

Die Wahrscheinlichkeit, an COVID-19 zu erkranken, sinkt bei den COVID-19-geimpften TeilnehmerInnen gegenüber den Placebo-geimpften TeilnehmerInnen um



Warum konnten die Impfstoffe so schnell entwickelt werden?



✓ Die Prüfung der Daten aus den klinischen Studien, die vor Zulassung erfolgten, unterliegt den üblichen strengen Kontrollen.

✓ Es wurden keine Sicherheitskontrollen ausgelassen.





Antworten auf häufig gestellte Fragen

? Ist ein so schnell zugelassener Impfstoff sicher?

- ! Für eine Zulassung muss in Studien mit Zehntausenden Probanden gezeigt werden, dass der Impfstoff wirksam, verträglich und sicher ist. Dies ist auch bei COVID-19-Impfstoffen geschehen. Im Rahmen eines „Rolling Review“-Verfahrens wurden keine sicherheitsrelevanten Prüfschritte ausgelassen, aber Prozesse verschlankt und zeitgleich durchgeführt. In der Sondersituation der Pandemie bekamen die Zulassungsbehörden schon in der Entwicklungsphase der Impfstoffe fortlaufend Daten von den Entwicklern übermittelt und konnten daher schneller über eine Zulassung entscheiden. Es gilt jedoch wie bei jeder Impfstoffeinführung: nach Einführung einer Impfung muss und wird die Sicherheit eines Impfstoffs in der Anwendung weiter überwacht werden („Surveillance“), damit eventuelle, seltene Nebenwirkungen erfasst werden können.

? Wer gehört zu einer besonderen Risikogruppe?

- ! Es muss zwischen Risikofaktoren und Vorerkrankungen unterschieden werden. Es gibt einige Vorerkrankungen, die das Risiko für einen schweren COVID-19-Erkrankungsverlauf und Versterben erhöhen. Dazu gehören unter anderem Trisomie 21, Organtransplantation, Adipositas, chronische Nierenerkrankungen, Demenz, Herzinsuffizienz und Diabetes. Andere Vorerkrankungen erhöhen das Risiko nur leicht oder auch gar nicht. Insgesamt ist aber ein hohes Lebensalter der wichtigste Risikofaktor für einen schweren oder sogar tödlichen Krankheitsverlauf.

? Wer kann sich zuerst impfen lassen?

- ! Da der Impfstoff am Anfang nur eingeschränkt verfügbar sein wird, bekommen ihn Menschen mit besonders hohem Risiko für schwere oder tödliche Verläufe der Erkrankung zuerst, ebenso wie Menschen, die ein besonders hohes berufliches Risiko haben, sich anzustecken oder die Infektion auf besonders schutzbedürftige Personengruppen zu übertragen. Die Priorisierungsempfehlung der STIKO besteht aus sechs Stufen, die Rechtsverordnung des Bundesministerium für Gesundheit (BMG) aus vier Stufen. Einzelfallentscheidungen sind möglich.

? Dürfen bzw. sollten sich COVID-19-Genesene noch impfen lassen?

- ! Nach überwiegender ExpertInnenmeinung sollten Personen, die eine labordiagnostisch gesicherte Infektion mit SARS-CoV-2 durchgemacht haben, zunächst nicht geimpft werden. Aber nach den bisher vorliegenden Daten gibt es keinen Hinweis darauf, dass die Impfung nach bereits unbemerkt durchgemachter SARS-CoV-2-Infektion eine Gefährdung darstellt.

? Sollen Schwangere sich impfen lassen?

- ! Da die Datenlage zur Anwendung der mRNA-Impfstoffe in der Schwangerschaft aktuell nicht ausreichend ist, empfiehlt die STIKO die Impfung in der Schwangerschaft derzeit nicht. Zur Impfung in der Stillzeit liegen keine Daten vor. Die STIKO hält es jedoch für äußerst unwahrscheinlich, dass eine Impfung der Mutter während der Stillzeit ein Risiko für den Säugling darstellt. Schwangeren mit Vorerkrankungen und einem daraus resultierenden

hohen Risiko für eine schwere COVID-19-Erkrankung kann in Einzelfällen nach Nutzen-Risiko-Abwägung und nach Aufklärung eine Impfung angeboten werden.



Wissenswertes für die Praxis

Besondere Kühlungs- und Lagerungsbedingungen

Manche Impfstoffe (mRNA) müssen bei besonders niedrigen Temperaturen (bis -70 °C) gelagert werden. Impfbereitungen können gewährleisten, dass bestimmte COVID-19-Impfstoffe korrekt gelagert werden. Dazu kommt, dass in Zentren, in denen täglich Hunderte Menschen geimpft werden können, die zunächst nur in Großverpackungen lieferbaren Impfstoffe aufgebraucht werden, bevor sie verfallen. Dies ist insbesondere in Anbetracht der anfänglichen Impfstoffknappheit bedeutsam.

Impfschema

- Zwei Impfdosen intramuskulär im Abstand von 21 bzw. 28 Tagen, je nach Impfstoff (Fachinformation beachten). Der Maximalabstand beträgt 42 Tage.
- Eine begonnene Impferserie muss mit dem gleichen Produkt abgeschlossen werden, auch wenn zwischenzeitlich andere Impfstoffe zugelassen wurden.

Kontraindikationen

Fieber über 38,5 °C, Kinder und Jugendliche unter 16 bzw. 18 Jahren (je nach Impfstoff), Allergie gegen Bestandteile der Impfstoffe. Bitte Fachinformationen beachten.

Wichtig zu wissen

- Die neuen COVID-19-Impfstoffe scheinen etwas reaktogener als übliche Impfstoffe zu sein. Bei hoher Empfindlichkeit kann eine Gabe eines leichten Schmerzmittels wie Paracetamol die Impfreaktionen lindern.
- Der volle Impfschutz ist erst etwa 7 bis 14 Tage nach der zweiten Impfung zu erwarten.
- Zu anderen Impfungen soll ein Abstand von 14 Tagen eingehalten werden (Notfallimpfungen ausgenommen, z. B. gegen Tetanus).
- Die COVID-19-Impfung ist kostenfrei.



Public-Health-Perspektive

Bis Mitte Januar 2021 wurden in Deutschland zwei Millionen akute Corona-Infizierte bzw. COVID-19-Erkrankte festgestellt und mehr als 47.600 von ihnen sind an oder mit COVID-19 verstorben. Nach wie vor ist eine hohe Anzahl an Übertragungen in der Bevölkerung in Deutschland zu beobachten. Das RKI schätzt die Gefährdung für die Gesundheit der Bevölkerung in Deutschland insgesamt als sehr hoch ein. Eine Impfung gegen COVID-19 trägt sowohl zum individuellen Schutz als auch zur Eindämmung der Pandemie bei. Durch die Impfung kann eine relevante Bevölkerungsimpunität ausgebildet und das Risiko schwerer COVID-19-Erkrankungen sehr stark reduziert werden. Damit trägt die Impfung auch dazu bei, eine Überlastung des Gesundheitssystems zu verhindern, und leistet einen Beitrag zur Stabilität der Gesundheitsversorgung insgesamt.

Die vorliegende Darstellung soll Ärztinnen und Ärzten als Kurzinformation zur COVID-19-Impfung dienen und im Gespräch mit PatientInnen oder Sorgeberechtigten unterstützen. **Für das Aufklärungsgespräch ist zu beachten, dass die Fachinformationen des jeweiligen Impfstoffs maßgeblich sind.**

Weitere Informationen zu Covid-19-Impfstoffen unter: www.rki.de/covid-19-impfen | www.zusammengengencorona.de |

Quellen: online einsehbar auf der RKI-Seite (Meldedaten RKI, Studiendaten BioNTech, Moderna) | Stand: Januar 2021 |

Gestaltung: www.infotext-berlin.de



„Waisenkinder der Medizin“

VdK-Mitglied Paul leidet an einer äußerst seltenen Krankheit und ist von Mängeln im Gesundheitssystem besonders betroffen

Pro Jahr werden vier bis fünf Kinder in Deutschland mit Morbus Hunter geboren, einer Stoffwechselkrankheit, die als nicht heilbar gilt und vielfältige Symptome hervorruft. Die Betreuung der Erkrankten stellt ihre Angehörigen vor große Herausforderungen. Darauf soll mit dem „Tag der Menschen mit Seltenen Erkrankungen“ am 28. Februar aufmerksam gemacht werden.



„Mhmmm!“ Paul liebt leckeres Essen. Mit seiner Energie und Lebensfreude kann er oft andere mitreißen. Foto: privat

Paul ist sieben Jahre alt und seit seinem dritten Lebensjahr Mitglied im VdK-Ortsverband Rüsselsheim. Paul besucht mittlerweile die 2. Klasse und ist ein unglaublich lebensfrohes und kontaktfreudiges Kind. Paul kennt jede Automarke und liebt es, im Schulbus zu fahren. Paul ist für seine kleine, anderthalb Jahre alte Schwester Lotta ein toller großer Bruder. Paul kann auch anstrengend sein, sagt seine Mutter, aber welches Kind ist das nicht mitunter? Paul ist krank. Er leidet an MPS II, nach ihrem Entdecker auch Morbus Hunter genannt. MPS steht für Mukopolysaccharidosen und bezeichnet eine äußerst seltene, lebensverkürzende Stoffwechselerkrankung, bei der – vereinfacht ausgedrückt – aufgrund eines Gendefekts die Müllabfuhr in den Zellen nicht richtig funktioniert, was zu fortschreitenden Schädigungen und Funktionsstörungen bis hin zum vollständigen Verlust der erworbenen Fähigkeiten führt. Bislang kann diese Krankheit nicht geheilt werden. Seit 2007 gibt es eine Enzyersatztherapie, die

zumindest das Tempo, in dem sie fortschreitet, verlangsamt.

Paul zu betreuen ist ein Fulltime-Job, erzählt Antje Petersen, seine Mutter. Das liegt zum einen an seiner Krankheit. Paul trägt Windeln, er ist entwicklungsverzögert und hyperaktiv, er trägt ein Korsett und neuerdings auch Hörgeräte. Neben der wöchentlichen Infusion mit dem Enzyersatzmedikament muss der Siebenjährige viele weitere Therapien, Untersuchungen und Behandlungen über sich ergehen lassen – vor einem Vierteljahr wurde er zum Beispiel an beiden Händen operiert. Aber all das scheint sein sonniges Gemüt zum Glück nicht merkbar zu beeinträchtigen.

Kampf um Hilfsmittel

Zusätzlich wird den Betroffenen und ihren Angehörigen das Leben mit Morbus Hunter durch das Spardiktat und die zunehmende Gewinnerorientierung im Gesundheitssystem schwer gemacht. Ein Jahr lang musste Antje Petersen zum Beispiel kämpfen, bis die Krankenkasse die Kosten für die Spezialeinlagen übernahm, die Paul für seine Schuhe benötigt; bei den Windeln war es ähnlich. Schwerer wiegt das Problem der medizinischen Betreuung, die für Menschen mit seltenen Stoffwechselerkrankungen nur in eigens darauf spezialisierten Zentren möglich ist. Bundesweit gibt es etwa zwanzig solcher Einrichtungen, aber nur in sechs davon können sich MPS-Patienten behandeln lassen. In Hessen ist das beispielsweise das Zentrum für seltene Erkrankungen am Uniklinikum Gießen (ZSE-Gi).

Viele Familien nehmen lange Fahrtwege quer durch die Republik in Kauf, damit ihr krankes Kind die nötige medizinische Versorgung erhält. Die Fallpauschalen, die den Zentren für die Behandlung gezahlt werden, reichen bei Weitem nicht aus, die realen Kosten zu decken. Allein für die Enzyersatztherapie liegen sie pro Jahr im sechsstelligen

Bereich. Manchen Zentren droht die Gefahr, kaputtgespart zu werden. Wäre da nicht das übergroße Engagement der Ärzte und Pflegekräfte, das Antje Petersen immer wieder erlebt, könnte die Versorgung der Patienten mit seltenen Krankheiten nur schwer aufrechterhalten werden. Die Selbsthilfeorganisation Gesellschaft für Mukopolysaccharidosen (MPS e.V.), zu denen auch Morbus Hunter zählt, nennt die Betroffenen daher die „Waisenkinder der Medizin“.

Bürokratisches Dickicht

Anfangs hat niemand Pauls Eltern gesagt, dass sie für ihn einen Pflegegrad erwirken können und dass ihr Sohn Anrecht auf einen Schwerbehindertenausweis hat. Wieder war es ein Kampf, für diesen Ausweis das Merkzeichen B zu bekommen, das die Erfordernis einer Begleitperson bestätigt. Zum Glück hilft in diesen Fällen der VdK. Rückblickend sagt Antje Petersen, sie hätte einen „Komplett-Berater“ an ihrer Seite gebraucht, der sie durch die nahezu unüberschaubare Welt der Gesundheitsbürokratie leitet.

Denn am Anfang fühlte sie sich mit allem überfordert, sie brauchte Zeit, mit der Diagnose klarzukommen. Und es dauerte zwei Jahre, ehe sie die Kraft fand, zum ersten Mal ein Treffen der Selbsthilfegruppe MPS e.V. zu besuchen. Heute ist sie dort ein engagiertes Mitglied. „Noch vor ein paar Jahren hätte ich nicht geglaubt, dass ich jemals wieder glücklich sein und lachen könnte“, sagt sie, „aber wir haben eines durch Paul gelernt: Das Leben ist schön, und auf Regen folgt immer wieder Sonnenschein.“

Autorin: Barbara Goldberg

Selbsthilfeorganisation Gesellschaft für Mukopolysaccharidosen e.V.

<https://mps-ev.de/>

„Menschen mit Behinderung sind eine Bereicherung für Sportgruppen“

DBS-Generalsekretär Torsten Burmester zieht nach seinem Amtsantritt im September eine erste Bilanz und blickt auf ein herausforderndes Jahr – der Wert der Paralympics als großartiges Sportevent muss auch in Tokio erhalten bleiben und transportiert werden.



Torsten Burmester hat im September die Nachfolge von Thomas Urban als Generalsekretär des Deutschen Behindertensportverbands angetreten. Zuletzt war Burmester als Abteilungsleiter Wirtschaftsrecht im Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen tätig; seit 2011 übte er verschiedene Führungspositionen im Schul- und Wirtschaftsministerium aus. Zuvor fungierte der 57-Jährige als stellvertretender Abteilungsleiter Sport im Bundesministerium des Innern (BMI) und war darüber hinaus persönlicher Referent des damaligen Bundeskanzlers Gerhard Schröder (2002 bis 2005). Zum Start ins Jahr 2021 zog Torsten Burmester eine erste Bilanz nach einigen Monaten beim DBS und blickte auf ein herausforderndes Jahr.

Wie verlief der Start als DBS-Generalsekretär unter den derzeitigen Bedingungen?

Der Start war und ist gekennzeichnet von der Corona-Pandemie. Nach abflachenden Infektionszahlen im Spätsommer verschärfte sich bekanntlich die Situation im Herbst und im Winter – mit den damit verbundenen Konsequenzen auch für uns als Verband, vor allem mit Blick auf den Rehabilitationssport. Unabhängig davon bin ich froh, dass ich in so einem attraktiven Betätigungsfeld gelandet bin. Der Sport war schon immer meine Leidenschaft und meine Aufgaben im DBS bringen sowohl viel Freude als auch Herausforderun-

gen mit sich. Meine Begeisterung für den Behindertensport überträgt sich auch auf meine Aufgaben in der Funktion des Generalsekretärs. Ich bin überzeugt, dass es ein gutes und wertvolles Engagement ist.

Welche Unterschiede können Sie zur Arbeit von Verband und Politik bzw. Verwaltung bisher feststellen?

Meine Arbeit ist jetzt vielmehr geprägt von aktuellen Herausforderungen und handfesten Fragestellungen. Zuvor war ich in hierarchischeren Strukturen mit verbindlicheren Abläufen unterwegs, die Vor- und Nachteile haben. Ein Sportverband ist viel dynamischer und agiler, erfordert mehr Kommunikation und mehr Empathie – auch mit Blick auf den Bereich des Ehrenamts. Generell lassen sich konkrete Ergebnisse des Handelns deutlich schneller feststellen.

Wie bewerten Sie den Stellenwert des Sports für Menschen mit Behinderung in der Öffentlichkeit und für die Gesellschaft?

Sowohl die Berichterstattung über den Para Sport als auch der Umfang der öffentlichen Förderung ist enorm gewachsen – das ist eine sehr erfreuliche, aber auch eine notwendige Entwicklung, die noch nicht beendet sein darf. Schließlich sind die Barrieren in vielen Köpfen unserer Gesellschaft noch nicht überwunden. Gerade nach dem Verständnis eines pluralistischen Staats hat auch der Behindertensport eine große Bedeutung. Jeder sollte die Möglichkeit haben, seinen eigenen Talenten und Fähigkeiten nachgehen zu können – das gilt erst recht für Menschen mit Behinderung und den Sport. Darüber hinaus sind unsere Athletinnen und Athleten des Teams Deutschland Paralympics Inspiration für die Gesellschaft; mit ihren Geschichten sind sie Mutmacher. Es ist wichtig, solche Vorbilder zu haben für Kinder und Jugendliche sowie auch für die Gesellschaft insgesamt.

Wie kann man die Einstiegshürden in den Breitensport senken, sodass sich mehr Menschen mit Behinderung sportlich betätigen können?

Menschen mit Behinderung haben das Recht auf Teilhabe. Daher ist es die Verantwortung

unserer Gesellschaft, die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit diese Teilhabe auch gelebt werden kann. Deswegen gilt es, Menschen mit Behinderung Zugang zum Sport zu ermöglichen – das schließt die Bereitstellung von Sport-Prothesen und Sport-Rollstühlen mit ein. Menschen mit Behinderung, die im Breitensport aktiv werden wollen und zur Ausübung auf Sport-Prothesen und Sport-Rollstühle angewiesen sind, haben ein Anrecht darauf. Dabei handelt es sich in meinen Augen um eine gesellschaftliche Verpflichtung.

Häufig liegt die Ursache für fehlende Sportangebote für Menschen mit Behinderung neben der fehlenden Verfügbarkeit von Hilfsmitteln in nicht ausreichender Barrierefreiheit der Sportstätten. Beides schränkt die Möglichkeiten und die Teilhabe am Sport ein. Grundvoraussetzung für den Zugang zum Sport sind demnach barrierefreie Sportstätten und die Möglichkeit der barrierefreien Anreise ebenso wie der Wille, Angebote für Menschen mit Behinderung zu schaffen – mit Überzeugung und ohne Berührungsängste. Menschen mit Behinderung sind eine Bereicherung für Sportgruppen; es ist eine Win-win-Situation. Um den Zugang zum Sport zu vereinfachen, benötigen wir mehr Sportvereine, die sich für den Sport von und für Menschen mit Behinderung öffnen, sowie mehr Sportstätten, die weniger Barrieren aufweisen. Wenn diese Angebote bekannt gemacht werden und es bspw. vermehrt Kooperationen mit Schulen gibt, bin ich überzeugt, dass mehr Menschen mit Behinderung den Weg in den Sport finden.

Welche Aufgabe hat dabei ein Spitzensportverband wie der DBS und welche Bedeutung kommt der Politik zu?

Kernaufgabe der Politik ist es, die Lebenswirklichkeit für die Menschen zu verbessern und Dinge möglich zu machen. Als Deutscher Behindertensportverband müssen wir die Politik ein Stück weit antreiben, Vorschläge machen, die Umsetzung einfordern und den Finger in die Wunden legen. Wir sind der Motor für Gedanken mit Blick auf den Sport von und für Menschen mit Behinderung.

Die Paralympischen Spiele in Tokio mussten aufgrund der Corona-Pandemie verschoben werden. Was erwarten Sie mit Blick auf die geplante Austragung der Spiele in diesem Jahr?

Wir haben die Hoffnung, dass die Spiele stattfinden werden. Klar ist aber auch, dass es andere Spiele werden mit anderen Voraussetzungen als bisher. Wir müssen daher unbedingt aufpassen, dass dies nicht zu weniger Aufmerksamkeit und weniger medialer Berichterstattung führt. Schon die Verschiebung der Spiele hat die Lebensträume von Athletinnen und Athleten bedroht. Sie bereiten sich jahrelang auf dieses Highlight vor und haben es verdient, dass sie ihre beeindruckenden Leistungen abrufen und auf der Bühne der Paralympics präsentieren dürfen. Ich würde es nicht verstehen, wenn durch die veränderten Rahmenbedingungen z. B. die Medienberichterstattung reduziert würde. Die Sportlerinnen und Sportler dürfen nicht

noch mehr unter der Verschiebung leiden als ohnehin schon. Wir müssen den Wert der Paralympics als großartiges Sportevent für Menschen mit Behinderung erhalten.

Welche Auswirkungen hat das Coronavirus auf den nationalen wie internationalen Behindertensport?

Es hat konkrete Auswirkungen auf Wettkämpfe, von denen seit Ausbruch der Pandemie zahlreiche abgesagt werden mussten. Im Leistungssport gab und gibt es teilweise Einschränkungen. Besonders problematisch ist es mit Blick auf den Breiten- und Rehabilitationssport, der zeitlich befristet nicht durchführbar war bzw. ist. Das bedroht bei längerer Dauer nicht nur ehrenamtliches Engagement und die Anzahl an Mitgliedern, sondern gefährdet auch ein Stück weit die gesellschaftliche Funktion des Sports. Gegen diese negative Entwicklung müssen wir ankämpfen.

Welche Ziele haben Sie sich für Ihren neuen Job gesetzt?

Generell möchte ich den Verband erfolgreich durch die nächsten Jahre führen und dazu beitragen, dass wir unsere Ziele gemeinsam erreichen und nachhaltig die Möglichkeiten im Sport für Menschen mit Behinderung verbessern. Eine der Hauptaufgaben: Der Behindertensport hat ein Nachwuchsproblem. Daher wollen wir unbedingt Kinder und Jugendliche, generell mehr Menschen mit Behinderung, zum Sport bewegen. Dafür braucht es auch Barrierefreiheit in den Sportstätten und auf dem Weg dorthin. Dieses Thema wollen wir offensiv angehen und einfordern. Übergreifendes Ziel ist es, den DBS zu einem jüngeren, digitaleren, sozial verantwortungsvollen und finanziell gesunden Verband zu entwickeln.

Pressemitteilung des DBS vom 12.01.2021

WWW.PARASPORT.DE

Neue Homepage zum Sport von Menschen mit Behinderung in Deutschland

Am Mittwoch, 24. Februar 2021 – auf den Tag genau ein halbes Jahr vor der Eröffnung der verschobenen Paralympischen Spiele in Tokio – startete der Deutsche Behindertensportverband (DBS) mit www.parasport.de seine neue Plattform zur Darstellung der vielfältigen Möglichkeiten und Angebote des Para Sports in Deutschland.

Das Ziel des vom Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat geförderten Projekts: Menschen mit Behinderung anschaulich und informativ einen Einstieg in den paralympischen Sport bieten. Herzstück der

Plattform ist ein Para Sportarten-Finder. Nutzen Sie gerne die Kalender- und Kartenfunktion sowie die Kontaktsuche in den jeweiligen Para Sportarten, um über diese Plattform Menschen für die vielfältigen Angebote des DBS und seiner Landes- und Fachverbände sowie deren Vereine zu gewinnen.

Zu allen Para Sportarten (im ersten Schritt die Sommersportarten) werden in den nächsten Wochen jeweils Erklärfilme veröffentlicht. Zunächst finden Sie die Erklärfilme sowohl auf der Plattform als auch auf dem Youtube-Kanal des Deutschen Behinderten-

sportverbands.

Unter dem Slogan und Hashtag #StarkeDeinenWeg begann am 24. Februar eine Kampagne, die zur Bekanntmachung und Etablierung der Plattform beitragen soll. Sehr gern unterstützt der HBRS die angestrebten Ziele. Wir freuen uns über die gemeinsame Nutzung, Verbreitung und Etablierung der Plattform zur Weiterentwicklung und Stärkung des Para Sports in Deutschland. Und freuen uns, wenn Sie an unserer Basis zur Verbreitung und Bekanntmachung beitragen können.



**22. Verbandstag
am 25.09.2021
in Wetzlar**

Termin vormerken!